Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

111. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 13. April 1988 | Nr. 8

Sehet die Vögel unter dem Himmel an:
Sie säen nicht, sie ernten nicht,
sie sammeln nicht in die Scheunen
und euer himmlischer Vater nährt sie doch.
Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Matth. 6, 26

Der Heiland kann auch uns diesen Vorwurf der Kleingläubigkeit nicht ersparen; er redet von der Kleidung, von der Nahrung seiner Kinder. Wie wenig vertrauen wir ihm gerade auf diesem Gebiet! Es ist eine Sünde, wenn wir dem Herrn in den Kleinigkeiten des täglichen Lebens nicht vertrauen. Als Sünder sind wir zu ihm gekommen, er hat uns alle unsere Sünden vergeben und unsere Sündenketten gelöst. In schweren Entscheidungs- und Schicksalsstunden haben wir ihn angefleht, und er hat sich zu dem Gebet des Glaubens bekannt. In Augenblicken, wo Finsternis uns umgab, wo wir keinen Ausweg fanden, hat er uns auf unser Gebet hin durch die Schwierigkeiten hindurch sicher geführt; wenn aber die Kleinigkeiten des täglichen Lebens an uns herantraten, Kleinigkeiten, die wir in unserem Kleinglauben zu gering für unseren Gott erachteten, dann haben wir vergessen, daß er der Schöpfer ist, und ihn nicht um Rat und Hilfe gebeten. Der Gott, der die hohen Berge und das tiefe Meer geschaffen hat, der Gott, der dem Veilchen seinen Duft, dem Vergißmeinnicht sein leuchtendes Blau gegeben hat, und der die ganze Natur bis in die kleinsten Einzelheiten hinein, wie wir es unter einem Mikroskop sehen, wunderbar geordnet hat. Er ist der Gott auch der Kleinigkeiten, und wir sollten ihm auch diese anvertrauen. Warum sollten wir durch kleine Sorgen unser Leben trüben, anstatt alle unsere Sorgen, auch die kleinsten, auf unsern Gott zu werfen? Wollen wir nicht ihm, dem Schöpfer, geloben, daß wir ihm alles, das Große wie das Kleinste, anvertrauen?

Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, sollte er das nicht viel mehr euch tun, o ihr Kleingläubigen?

Nach Matth. 6, 28-30

Missionsnachrichten

Innern Frieden in einem gewalttätigen Lande

Medellin, Kolumbia —

Um 6 Uhr morgens in einem kleinen Ziegelhaus, welches zwischen Hunderten von anderen Häusern in einer Reihe eingequetscht ist, schluckt Juan Carlos gierig seinen Morgen "cafetcito" und ißt einen von Kornmehl gemachten "arepa". Er beeilt sich, denn er will um 8:30 in einer Klasse in der Universität sein, dahin muß er erst noch mit zwei Bussen fahren. Aber da läutet das Telephon und ein Freund berichtet ihm, daß der Unterricht wieder abbestellt ist, weil wieder ein Professor ermordet worden ist.

Die Kolumbianer wissen wenig von Frieden. Seit sie anno 1819 Selbständigkeit erlangten, ist es ihren politischen Parteien unmöglich gewesen in Frieden nebeneinander zu existieren. Diese traurige Tatsache hat eine starke Regierung verhindert und viele revolutionären Parteien ins Leben gerufen. Es ist schon Jahre her seit die Guerillagruppen der Regierung von Kolumbien Krieg erklärten. Sie überfallen kleine Städtchen, und in den großen Städten schlagen sie auf die Regierung ein durch Schaden an Besitztum und endlosem Morden.

Die Kolumbianer haben gelernt das Eindringen in ihr Privatleben anzunehmen, so wie auch die Unbequemlichkeiten, welche durch häufige militärische Kontrollen auf dem Wege verursacht werden. Sie sind nur dankbar, daß die Kerle in den grünen Uniformen mit den großen Flinten noch immer an der Führung sind.

Aber für viele in diesem von Drogenhandel und von Mafia geplagten Land schaffen Gewalttaten nicht die größte Not. Das Suchen nach innerem Frieden und Frieden im Heim ist eine weit größere Not. Nehmen wir zum Beispiel Juan Carlos. Mit einundzwanzig Jahren studiert er Musik an der Staatsuniversität in Medellin. Ja, es ist schon bedauernswert, daß die Guerillas die Regierungsuniversität als Zielscheibe gewählt haben und so viele Professoren ermordeten, bis die Schule gezwungen wurde zu schließen. Ja, es ist traurig, daß es ihm vielleicht nicht möglich sein wird seinen Grad in Violine zu erreichen. Aber Juan Carlos muß für andere Dinge Zeit spenden.

Ein Gottesdienst in der MB Gemeinde in Medellin, Kolumbien

Nachts betet er viele Stunden, er fleht den Herrn an, seine Gemeinde zu erwecken. Er ladet seine Familie und andere wöchentlich ein, einen Tag für seinen Vater, der ein Trinker ist, zu fasten und zu beten. Er und seine Mutter haben schon in ihrem Heim Bibelstunden. Er hofft, daß eine der neuen MB Gemeinden, die man in Medellin anfangen will, in seinem Stadtteil gegründet werden wird.

Es stimmt Juan Carlos traurig wenn er sogar in der MB Gemeinde, wo er Glied ist, das Resultat von Jahrzehnten von gottlosem Leben in seinem Lande sieht. Solche, die schon jahrelang Glieder waren, fallen ab und gehen zurück zum Trinken und der Unsittlichkeit in den alten Wegen. Sie konnten dem Druck der Landesgenossen nicht mehr widerstehen, 99% von ihnen sind dem Namen nach katholisch, wissen aber nichts von Gott. Nur sehr selten ist ein Heim in Kolumbien, wo der Ehemann treu ist. Deswegen betet Juan Carlos, um die Erneuerung der Gemeinde, um Stärke und um eine neue Schwesterkirche in seiner Stadt.

In Kolumbien sind in drei Großstädten Mennoniten Brüdergemeinden, Cali hat 13 während die sehr große Stadt Bogota (7 Millionen Einwohner) und Medellin (4 Millionen Einwohner) je nur eine haben. So hat man geplant in jeder dieser Städte fünf neue Gemeinden zu gründen. In jedem Zentrum soll ein Team von drei Missionspaaren dienen. Dieser neue Vorstoß beginnt in diesem Jahr, das Ziel ist fürs Jahr 2000 gesetzt.

Es wird nicht leicht sein. In ihrer Suche nach Sicherheit verlassen mehr und mehr Kolumbianer der mittleren und oberen Klasse ihre Einfamilienhäuser und ziehen in Hochhäuser, wo Vollschutz ist, oder in die "geschlossenen Gemeinschaften" in die niemand eindringen kann. Sie haben verschlossene Tore und bewaffnete Posten und ähneln den Forts, die früher im Westen zu finden waren. Der Missionar muß erst Zutritt haben zu solchen, mit denen er Kontakt machen will, ehe er erfolgreiches Zeugnis ablegen kann.

Weil es nur wenig zu tun gibt, sind die ärmeren Leute oft auf der Straße, um mit den Nachbarn zu sprechen. Sie sind nicht gut gebildet, sind mehr verschlossen und daher mehr von den Drohungen und Warnungen der Priester gegen Kontakt mit Sekten beeinflußt. (Alles Nichtkatholische ist eine Sekte). Darum, obzwar sie nahebei wohnen, ist es dennoch schwer sie zu erreichen.

Die meisten unserer nationalen Christen gehören zu der ärmeren Arbeiterklasse. Gerade so wie sie früher ohne Widerrede die Anwei-

sungen der Priester annahmen, so verlassen sie sich jetzt sehr auf den Missionaren eine Vision des Wachstums zu entwickeln. Starker aber hinterlistiger Widerstand gegen ihren Glauben ermüdet die einheimischen Christen und verhindert das Zeugen. Obzwar Kolumbien sich auf Papier der religiösen Freiheit rühmt, ist das Land praktisch katholisch und Evangelische sind nicht willkommen. Zum Beispiel, Evangelische müssen von einem Richter getraut werden während Katholiken in ihren Kirchen getraut werden können. Täglich müssen Gläubige sich mit der Abneigung und dem Mißtrauen ihrer Familie und Nachbaren abfinden. Und es ist nicht selbstverständlich, daß ihnen auf ihrem Arbeitsplatz ihres erwählten Glaubens wegen keine Probleme verursacht werden.

Trotz diesen Problemen sind Missionare optimistisch, weil sie eine neue Offenheit dem Evangelium gegenüber empfinden. Unser Nachbar meinte: "Ich bin nicht mehr gegen die Evangelischen. Unser Land befindet sich in Schwierigkeiten, und uns fehlt etwas. Vielleicht habt ihr eine Antwort." Viele sind bereit zu glauben, daß der persönliche Frieden mit Gott dem Leben größere Bedeutung geben wird.

Was bedürfen Missionare? Wir brauchen ein Tausend von euch von überall in Nordamerika, die sich verpflichten regelmäßig für die Befreiung der Kolumbianer von ihrer Not zu fasten und zu beten, sei es einmal im Monat oder einmal in der Woche. Der Krieg, der durch Kolumbien wogt wird nicht allein auf Kolumbiens Boden gewonnen oder verloren werden. Es ist ein Krieg der geistlichen Mächte. Kolumbien ist schon so lange Satans Spielplatz gewesen, daß wir nicht ganz leicht auch nur einen Teil davon für Christus gewinnen werden. Nur durch die Fürbitte einer Armee von Gebetskämpfern werden unsere ringenden Gemeinden hier wachsen und gedeihen.

Dorothy Siebert

(Dorothy Siebert und ihr Mann Harold sind MBM:S Gemeindegründer in Medellin, Kolumbien)

(Übersetzt von Gertrude Klassen)

Ein lebendiger Zeuge für Christus

Das Zeugnis der rumänischen Christen

Wir reden davon, lehren, planen und schlagen vor, daß Evangelisation durch Lebensstil befördert werde. Bestimmt ist es unter den besten Methoden ein lebendiges Verhältnis zum Herrn sowohl als mit Menschen darzustellen. Aber wird es nur Methode worüber wir spekulieren und Strategie planen so verliert es Eigenart wenn nicht auch Echtheit. In Rumänien, wo wir in 1987 in acht Tagen Gemeinden und Christen besuchten, hörten wir von den Gläubigen nicht vom Zeugnis durch Lebensart sprechen, sie lebten es einfach aus und Leute bekehrten sich zu Christus.

Eine gläubige Studentin erzählte uns, wie sie von einer anderen Studentin mehrere Monate genau beobachtet wurde. Als die Christin schließlich fragte, warum die andere sie beobachtete, sagte die Ungläubige: "Ich wollte eigentlich nicht fragen, falls du über dein Benehmen stolz werden würdest. Aber warum bist du so anders als die anderen Studenten?"

Jetzt hatte die Christin die Freiheit über ihren persönlichen Glauben an Christus zu sprechen.

Innerhalb einer kurzen Zeit hatte die Ungläubige denselben Glauben erfaßt, wurde getauft, schloß sich der lokalen Gemeinde an und jetzt ist sie durch ihren Lebensstil ihren Klassenkameraden eine echte Zeugin.

Auf einem Picknick mit einer Pastorenfamilie und ihren Freunden trafen wir einen hochbegabten jungen Arzt von Bukarest. Lange unterhielten wir uns über die christliche Jüngerschaft und die selbstverständlichen Folgerungen in Rumänien in diesem Zusammenhang für seinen Beruf. Er sprach von Befürchtungen über seine Zukunft als medizinischer Arzt. "Bald muß ich eine Entscheidung treffen, ob ich den Behörden meinen Glauben offenbaren werde oder nicht," sagte er. "Ich werde ihn nicht verleugnen aber wenn ich es offen kund tue, dann setze ich meinen Beruf aufs Spiel."

Er erzählte dann weiter, daß er von einem hervorragenden Professor in Bukarest einem "Stillen im Lande" zu Christus geführt wurde. Der Professor hatte einen mächtigen Einfluß auf Kollegen wie auch Studenten. "Es ist der einzige Weg in welchem einige Christen in hohen Posten in ihren Berufen weiter Zeugen sein können."

Wir empfanden die Spannung in diesem jungen Arzt, konnten aber keinen entgültigen Rat geben noch über seinen Entschluß urteilen — welche Richtung er auch nehmen würde. Wir können beten, daß er den rechten Entschluß treffen wird und daß er in seinem Beruf ein kräftiger Zeuge sein wird.

Eine junge Frau in einer verantwortungsvollen Stellung in einer chemischen Firma war über die Tatsache, daß sie über ihren christlichen Glauben nicht sprechen durfte, ganz unglücklich. "Und doch," sagte sie, "sind diese Leute verloren, wenn sie von Jesus als dem Erlöser und Herrn nichts wissen und ihn nicht annehmen."

Sie weinte tatsächlich über die Verlorenen, was wir in vielen Jahren nicht mehr gesehen hatten. Offenbar ist ihre Lebensweise das stärkste Zeugnis für die Ungläubigen und Spötter. Der Heilige Geist braucht ihr stilles Zeugnis, um Männer und Frauen zu überführen, von der Sünde, dem Gericht und der Gerechtigkeit. Große Mengen von Rumäniern Berufliche, Beamte, Wissenschaftler und auch aus den vereinten Arbeitergruppen, bekehren sich täglich.

Hans und Frieda Kasdorf

(Hans Kasdorf ist Professor der Welt Mission an dem MB Biblical Seminary in Fresno, Cal. Er und seine Frau Frieda waren während 1987 eine Zeitlang in Europa auf Studienurlaub.)

(Übersetzt von Gertrude Klassen)

Die Zeichen der Zeit

Ich schrieb unlängst über die unerfüllten Weissagungen der Bibel. Dazu gehören: die Entrückung der Gemeinde, die Bekehrung und Sammlung der Juden, Gottes Gericht über das russische Heer und das Friedensreich. Der heutige Aufsatz ist mit diesem innerlich verwandt; denn es handelt sich um die Zeichen der Zeit. Schon oft haben Menschen versucht, die Zeit der Wiederkunft Christi zu bestimmen; aber es war immer ein Fehlgriff. Auch die Jünger wollten wissen: "Wirst du auf diese Zeit aufrichten das Reich Israel?" Jesu Antwort war: "Es gebührt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde." Aber derselbe Jesus Christus sagt: "Wie prüfet ihr diese Zeit nicht?" Also erwartet Christus von seiner Gemeinde, daß sie offene Augen haben und darüber nachdenken, was sie sehen. Das ist kein Bestimmen der Zeit sondern nur ein Prüfen der Verhältnisse und Ereignisse in der Weltgeschichte und ihre Abwertung.

Bei vielen Kindern Gottes steht es fest: die Gemeinde wird vor der großen Trübsal entrückt werden. Das ist nicht Furcht vor der Trübsal. Gott hat für die Gemeinde Dienste, die schon während der Trübsal sollen getan werden. Dieser Umstand erfordert daß wir dann schon verklärt sind. Zudem sagt die Bibel: "Wir sind nicht gesetzt zum Zorn sondern die Seligkeit zu besitzen." Die Trübsal aber ist der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.

Nun haben wir kein Zeichen der Zeit für unsere Entrückung; denn er wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Der Herr Jesus sagt: "Wachet, denn ihr wisset nicht..." Für die Zeichen der Zeit sagt er aber: "Wenn ihr das alles sehet, dann wisset..."

Konzentrieren wir uns einmal auch schon nur auf ein Kapitel, Off. 13. In Vers 2 heißt es: "Ich trat an den Sand des Meeres und sah ein Tier aus dem Meer steigen; das hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf den Hörnern zehn Kronen." Die Kronen sprechen von selbständigen Reichen. Die sieben Häupter könnten die Reiche sein, mit denen Israel in der Vergangenheit in Berührung gekommen ist. Rom hatte auf ihrem langen Wege eine tödliche Wunde erhalten. Johannes sieht, daß die Wunde heilgeworden ist. Für die Heilung sprechen die Hörner mit den Kronen. Diese zehn Hörner sind zehn Reiche, die sich in der Gegenwart zusammenschließen. Das sind sieben Länder Europas. Das ist ungefähr die Grenze des früheren römischen Reiches. Sollte es wirklich das frühere römische Reich sein? Die Statuten des Reiches sind auch schon geschrieben. Nun fehlt ihnen noch der Präsident. Doch der Präsident kann nicht auftreten, es sei denn, daß erst der fortgenommen wird, der es noch aufhält. 2. Thess. 2,6-8. Wer ist der? Es ist der Leib Christi, die Gemeinde, die Wohnung Christi und des Geistes Gottes.

Der Antichrist hat sein Wesen schon immer in der Welt gehabt, und seine Agenten sind tätig gewesen. Aber er selbst ist noch nicht hervorgetreten. Doch es könnte bald geschehen; denn was wir heute sehen, läßt das schließen. Wenn aber die Gemeinde vor der Trübsal entrückt wird, wie nahe muß dann die Entrückung sein.

Vers 4 spricht von Teufels- und Menschenanbetung. Davon lesen wir schon im Buche Daniel. Für diejenigen, die diesem Befehl ungehorsam waren, hatte der König den glühenden Ofen. Auch der Antichrist hat die Todesstrafe für alle, die dem Befehl ungehorsam sind.

Vers 11 zeigt das andere Tier: Hörner wie ein Lamm aber die Sprache ist die des Drachen. Dieses ist die Ökumene. Haben wir heute schon den Anfang davon? Sie haben viel organisiert und treten ganz frei auf. "Wenn ihr das alles seht, dann wisset.!"

Vers 17 spricht von einer starken Union, die dann bestehen wird. Heute sind Arbeiterunions stark geworden. Man weiß nicht immer, wer die Leitung hat: die Unions oder die Regierungsbeamten. Aber die Unions werden noch stärker werden: man wird nicht kaufen noch verkaufen können.

Off. 13 liegt ganz auf dem Boden der großen Trübsal. Aber die Schatten von dem, was heute in der Politik geschieht, werfen sich auf Off. 13 und Hes. 38. Beides liegt näher zum Ende der gegenwärtigen Weltgeschichte. Wie nahe muß dann der Akt Gottes sein, daß der hinweggenommen wird, der es noch aufhält: d.h. unsere Entrückung. Darum laßt uns wachen und beten, daß wir würdig werden, zu entfliehen diesem allem und zu stehen vor des Menschen Sohn. (Luk. 21,36)

H. Regehr
Clearbrook, B.C.

Empfindlichkeit

Welche Last können doch die Leute werden, die sich beständig übersehen, vernachläßigt, zurückgesetzt, beleidigt fühlen! Sie sind die wahren Plagegeister der Gesellschaft. Ihre Nervosität soll in den meisten Fällen schuld daran sein, aber man kommt der Wahrheit wohl näher, wenn man sagt, es fehlt ihnen an wahrer christlicher Bildung. Wenn der Hochmut sie nicht plagte, sondern Demut sie regierte, würden sie gar nicht wünschen, immer in den Vordergrund gezogen zu werden, sie würden bescheiden auch einmal im Hintergrunde stehen können. Ein Mensch, der Charakter hat und weiß, was er will und soll, wird überhaupt nicht leicht etwas übelnehmen. Er hält es nicht der Mühe wehrt, mit Kanonen nach Spatzen zu schießen. Er braucht sein Pulver für größere Aufgaben. Wir wissen kein besseres Mittel gegen die Empfindlichkeit als die Erleuchtung durch den Heiligen Geist. Da wird man zuerst in die rechte Selbsterkenntnis und danach in die Wertschätzung des Nächsten geführt. und das Resultat ist Abnahme der Eigenliebe und Zunahme der Nächstenliebe.

Fragekasten

H. Regehr
Clearbrook, B.C.

Frage: Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist. Auch spricht die Bibel viel von dem Herzen des Menschen. In dem Herzen wohnt die Sünde. In dem Herzen wohnt auch der Geist Christi (Eph. 3,17). Auch die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen. (Röm. 5,5) Darauf hin habe ich zwei Fragen: a) Wie ist es möglich, daß in demselben Herzen dieses alles wohnen kann. b) Wir haben Leib, Seele, Geist und Herz. Was von diesem stirbt bei dem Tode des Menschen?

Antworten: Das Wort Herz hat in der Bibel eine andere Bedeutung als in der täglichen Umgangssprache. In unserer Sprache bedeutet das Wort Herz die Blutpumpe, die uns am Leben erhält. In diesem Sinne gibt es auch Herzverpflanzungen. Aber in Bibelsprache ist es eine Gesinnung. Da kann man fleischlich gesinnt sein, das heißt ein unreines Herz haben: Röm. 8,5. Man kann auch geistlich gesinnt sein, d.h. ein gereinigtes Herz haben. Solche Leute haben Christi Sinn.

So hat auch das Wort Seele verschiedene Bedeutungen in der Bibel. Es kann einfach den ganzen Menschen bedeuten: 1. Mose 46,26; 1. Mose 5,6. Manchmal bedeutet das Wort Seele auch das Leben des Menschen: 1. Kön. 19,4. Es kann auch das geistliche Leben bedeuten: Psalm 19,8.

In 5. Mose 12,23 heißt es: "Das Blut ist die Seele. Da knüpfen manche an und sagen: "Wenn das Blut vergossen wird, ist die Seele fort." Das ist aber weit gefehlt. Als Beweis gebe ich Off. 20,4: "Ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren." Off. 6,9: "Ich sah die Seelen derer, die erwürgt waren...Sie schrieen mit großer Stimme..." Nein, die Seele des Menschen verduftet nicht mit seinem Tode. Bei dem Tode fordert Gott die Seele zurück. Lukas 12,20: "In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern." Jesus ladet heute ein: "Kommet her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!" Die Seele des Menschen birgt Ewigkeit in sich und hat Ewigkeitswert. Sie kann aber nicht verpflanzt werden wie das Herz. Bei der Herzverpflanzung nimmt man nicht fremde Sünden auf sich. Die Sünde ist eine Gesinnung, die man kontrollieren kann. Die Seele dagegen ist das Organ der Empfindungen und Gefühle. Sie kann betrübt und von Furcht befallen werden. Sie kann nicht mit dem Messer aus dem Menschen entfernt werden. Geist und Seele kommen von Gott und gehen mit dem Tode zurück zu Gott, der sie gegeben hat. (Prediger 12,7) Dann werden sie die Ewigkeit an dem Ort zubringen, den sie auf Erden gewählt haben: Himmel oder Hölle. Diese Wahl bleibt für alle Ewigkeit bestehen.

Hast du deinen Ort schon gewählt? Es gibt nur diese zwei Orte, und nichts weiter. Hebräer 9,27 sagt: "Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht."

Frage: 5. Mose 21,18-21:"Wenn jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat, der seines Vater und seiner Mutter Stimme nicht gehorcht, so sollen sie ihn vor die Ältesten der Stadt führen ... und zu den Ältesten der Stadt sagen: 'Unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam und gehorcht nicht' ... so sollen ihn steinigen die Leute der Stadt, daß er sterbe." Warum wurde der Ungehorsam im A.T. so hart bestraft? Hat Gott heute seine Ansicht über Ungehorsam geändert?

Antwort: Ja, das ist eine harte Strafe. Wenn heute alle Eltern das mit ihren ungehorsamen und eigensinnigen Söhnen täten, so wären schon viele junge Leute gesteinigt worden. Aber vielleicht denken wir auch zu milde über Ungehorsam und Eigensinn (oder Eigenwille). 1. Samuel 15,23: "Ungehorsam ist eine Zaubereisünde und Widerstreben (Eigenwille) ist Abgötterei und Götzendienst." Der ungehorsame und eigenwillige Mensch stellt sich direkt unter die Leitung der Hölle. Abgötterei und Götzendienst ist nur noch von Geiz gesagt: Kol. 3,5. Der ist auch als Abgötterei bezeichnet. Wer sich erst auf diese Linie begibt, der ist tot für alles Zarte und Edle und geht rasch bergab.

Gehorsam müssen die kleinen Kinder schon im Heim lernen. Wenn der Mensch nicht schon als Kind zum Gehorsam angehalten wird, dann wird kaum die Schule es fertigbringen. Dann sind sie später auf der Universität und auf dem Arbeitsplatz rebellisch. Dann sind sie später als Bürger des Landes gegen die Regierung eingestellt; dann sagen sie der Regierung vor, wie sie es tun sollen. Das aber würde bald Anarchie geben und zu einem Chaos führen.

Solche Leute brauchen steife Gesetze, die dann aber auch durchgeführt werden. 1. Tim. 1,9: "Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben sondern den Ungerechten und Ungehorsamen." Diese stehen hier auf derselben Liste mit andern schändlichen Sünden.

Wo nahm der Ungehorsam den Anfang? Bei den kleinen Kindern im Heim. Da haben die Eltern etwas in der Erziehng versäumt. Warum? Weil sie zu nachläßig waren in der Erziehung. Es ist leicht, ein Vater zu werden; aber es ist schwierig, ein rechter Vater zu sein.

Mit dem Verse in 5. Mose zeigt Gott, wie er zum Ungehorsam und zum Eigensinn steht. Damit ist ein Beispiel gesetzt für alle Zeiten. Es gibt auch andere Beispiele in der Bibel. Nennen wir einige: Ananias und Saphira waren gläubig und logen. Sie starben plötzlich. Die Rotte Korahs empörte sich gegen die Leitung der Gemeinde und wurde lebendig von der Erde verschlungen. Zur Zeit Noahs wollten die Leute sich nicht mehr von dem Geist Gottes strafen lassen und kamen um durch die Flut. Absalom empörte sich gegen seinen Vater und endigte am Baume mit drei Spießen in der Brust.

Wenn Gott heute alle Sünden so bestrafen würde, so wären sehr wenig Menschen auf der Welt. Aber Gott schläft nicht. Er hat nur an einigen Beispielen gezeigt, wie er zur Sünde steht. Er hat seine Stellung zur Sünde nicht geändert. Das Gericht kommt. Unsere Aufgabe ist, andere zu warnen und auf uns selbst zu sehen, daß wir heilig wandeln.

Frauen- und Familiendienst

April

Ich lieb' das leise Werden in den Bäumen
So im April — mir deucht es wundersam:
Das dürre Holz erwacht aus seinen Träumen,
Als wüßt es drum, daß jetzt der Frühling kam.
Die Äste aber dünken mir wie Arme —
Sie greifen aufwärts nach dem Sonnenlicht,
Damit es jede Knospe mild erwarme,
Die rosig aus der schwarzen Hülle bricht,
Und wie mit Händen weisen uns die Zweige
Das Blütenwunder — immerdar erneut,
Auf daß des Winters graues Sinnen schweige,
Wenn eine Welt voll Schönheit uns erfreut!

Gerda Gerold

Von der Dunkelheit in uns

"Beherrsch dich doch! Nun bist du schon so groß, da müßte man doch wahrlich annehmen, daß du dich nicht mehr so gehen läßt!"

Vor mir steht ein vierzehnjähriger Junge. Ich hatte ihm einen Auftrag gegeben und erwartete von ihm, daß er, um diesen auszufüllen, mitten im Fußballspielen aufhörte. Nun lehnt er sich auf und ist bockig.

"Immer mitten im Spiel ruft du mich. Dann sag es doch lieber gleich zu Anfang, wenn ich etwas helfen soll." —

Ich habe keine Zeit auf seine Einwendung einzugehen, sondern lasse ihn mit obigen Worten stehen. Trotzig geht er weg. Er weiß, daß er gehorchen muß. — Ich schaue ihm nach, wie er an seine Arbeit geht, und während ich ihm abspüre, wie der Kampf in seinem Innern tobt, zwischen Auflehnung und Überwindung, ist es mir leid, daß ich ihn so angefahren habe. —

"Beherrsch dich doch", höre ich mich sagen. Wäre es aber nicht richtiger gewesen, daß ich mich in diesem Augenblick beherrscht und ihm mit einem verstehenden Wort zurechtgeholfen hätte. Ohne Zweifel war es nicht einfach für ihn, mitten im schönsten Spiel aufzuhören. Geht es uns allen nicht oftmals so, daß wir von anderen in dem Augenblick Selbstbeherrschung erwarten, wo es mit unserer eigenen Beherrschung zu Ende ist? Wir empören uns, wenn der andere seine Zunge nicht im Zaum hält und uns in heftiger Weise antwortet. Selbst sind wir uns aber nicht darüber klar, daß auch wir uns zu unfreundlichem oder gar lieblosem Reden hinreißen lassen. Wie recht hat Jakobus, wenn er schreibt: " ..... also ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an ... und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit."

Dies ist es doch, was wir immer wieder spüren nach einem Streit oder einem heftigen Wortwechsel, das uns nachher anklagt: Daß du doch weiser gehandelt und geschwiegen hättest, da, wo du aufbraustest! Daß du doch gütig gewesen wärest, da, wo du hart warst! Daß du verziehen hättest, wo du beleidigt wurdest!

Wieviel besser wäre es, wenn wir solche Auseinandersetzungen nicht gleichgültig mit einer Handbewegung abtun würden. "So etwas braucht man nicht tragisch zu nehmen, das kommt in den besten Familien vor und vergeht auch wieder." Für Christen ist es auch keine Haltung, wenn sie aus dem Gefühl der Gleichberechtigung heraus denken: Wie du mir, so ich dir! Wir sind nicht gleichberechtigt. Wir haben das Vorrecht, zu wissen, daß Überwinderkraft mehr ist denn Genugtuung.

Wollte doch jeder mit der Selbstbeherrschung bei sich selber anfangen, so bliebe uns allen manches Leid und manche innere Not erspart. Ich glaube behaupten zu können, daß selbst große, weltbewegende Ereignisse ihren Ausgangspunkt in dem Mangel an Selbstbeherrschung der maßgebenden Persönlichkeiten haben.

Ist nicht auch die Ungeduld, die schon so manches verschüttet hat, das wachsen und reifen wollte, eine Folge des Unbeherrschtseins?

".... so lange warte ich schon. Noch immer sehe ich keinen Erfolg. Jetzt ist mir alles gleichgültig." Und wieder steht am Ausgang die Oberflächlichkeit und grinst uns hohnlachend an: Ich habe es doch wieder geschafft. Wieder einer, dem es nicht wichtig war, auf den Grund der Dinge zu schauen.

Geduld muß auf Liebe gegründet sein, sonst hält sie nicht stand. Darum ist, wie die Bibel sagt, ein Geduldiger besser als ein Starker. Doch reicht menschliche Liebe oftmals nicht dazu aus, sondern wir dürfen und müssen Gott bitten, daß er es uns an seiner Langmut und Liebe teilhaben läßt. Und diese können wir nie ausschöpfen.

Noch andere Dunkelheiten finden wir in unserem Wesen, die das Leuchten und die Güte in uns trüben. Da ist die Eifersucht, dieser nagende Biß an unserm Herzen, der sich zum Haß auswirken kann. Wo bleibt unsere innere Bescheidenheit, wenn wir erkennen müssen, daß uns einer überlegen ist? Wie gerne stünden wir auch einmal im Vordergrund und möchten beachtet und geehrt sein!

Christus aber sagt uns: "Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden", und "Durch Stillesein würdet ihr stark sein", also nicht durch äußerlichen Erfolg und gewalttätiges Behaupten seines Rechtes, sondern durch innere Bescheidenheit.

Liebloses Reden aber und niederreißende Kritik werden sich immer da einschleichen, wo wir nicht über Neid und Eifersucht Herr werden. Wir können den Wert eines Menschen sehr rasch beurteilen, wenn wir ihn über andere reden hören.

So könnten wir fortfahren und eine Welt von Dunkelheiten aufzählen, die in uns schlummert, wenn auch oft unter einem verbergenden Schleier. Welch eine Last müssen wir durch unser Leben tragen und wie werden wir von diesen Dunkelheiten gequält und geknechtet!

Es nützt uns nichts, wenn wir in Oberflächlichkeit über sie hinweg-

gehen und sie nicht wahr haben wollen. Daß doch jeder von uns der Gnade teilhaftig würde, sich im Lichte Gottes zu sehen, das in die tiefsten Tiefen dringt und offenbart, was unter Schleiern in uns verborgen lebt; dann könnten wir um die Kraft des rechten Überwindens bitten und frei werden von all diesen menschlichen Gebundenheiten. —

"Ihr seid das Licht der Welt!" Darum laßt uns im Lichte wandeln, daß wir reines Herzens werden, denn nur so können wir Gott schauen.

Martl Sommer, aus "Die Alltagskanzel"

Jeder Frühling ist neu

Wechsel ist Leben. Man kann vielleicht sogar sagen: In dem Maße, in dem wir das Leben lieben, lieben wir den Wechsel. Und wenn uns ein Kleid noch so gefallen hat: haben wir es schon sehr oft getragen, erscheint es uns nicht mehr so schön als anfangs. Wir wollen wieder anders erscheinen. Wir wollen den Wechsel. Immer die gleichen Eindrücke, immer das gleiche Lied in unserem Innern, das freut uns nicht. Sie bewegen immer die gleichen Tasten auf der Klaviatur unseres Gemütes. Was anfangs so interessant war, mutet uns nun an, wie eine abgeleierte Melodie. Wir wollen anders berührt werden, anders tönen. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob es immer gut ist, dem Neuen nachzugehen. Die Frühlingszeit, die herrliche Zeit des Naturerwachens, des Erneuerns, des Anderswerdens, ist nicht die geeignete Gelegenheit dazu. Wir wollen nur sehen und sagen, wie es ist.

Der liebe, gute, alte Winter soll nun Abschied nehmen. O wir geben ihm ja recht gern die allerbesten, schönsten Kosenamen, wenn er nur machen wollte, daß er recht schnell wegkomme. Denn, aufrichtig gesagt, er ist nicht mehr auszustehen. Einst — ist es denn schon so lange her? — klang es anders. Als der Nordsturm tobte, als dichte Schneemassen niederwirbelten und drinnen die Flammen im Kamin so traut knisterten, da schlich es so neu und eigen um unser Herz.

Da begrüßten wir gerade diese Eigenart. Und als der Winter dann Rodel, Ski, Schlitten und Schneeschuhe brachte, oh, da war er uns ein gesegneter, ein wirklich interessanter Mann. Was gab das nicht für neue, frische Empfindungen auf funkelndem Eise uns anmutig zu tummeln.

Aber jetzt sind wir satt davon. Das Herz will andere Gefühle. Fort mit dem Pelzkostüm und Muff und plumpen Schuhen und Schlittschuhen! — Winter, ade! Komm herein, du junger weicher, milder Frühling! —

Und er kommt. Er kommt wirklich. Schon sehen wir überall seine Zeichen, schon grünt es und blüht es da und dort, und die Sonne scheint heller und schöner zu seiner Begrüßung, zu seinem Empfange.

(Die Hausfrau)

In der Schule des Lebens — wollen lernen uns vom himmlischen Ziel keineswegs ablenken zu lassen

Tuta Alexander, ein Pastor von Zaire, Afrika, war Sonntag morgens in der Coaldale MB Gemeinde zu Besuch gewesen. Jake und Tina Janz hatten ihn zu Mittag eingeladen. Kartoffel und Hühnerbraten mundeten ihm, wenn es auch nicht ganz den Maniokbrei und Ziegenbraten, den seine Frau daheim in Zaire gemacht hätte, ersetzte.

Nach dem Mittagessen setzten wir uns um unseren Gast im Wohnzimmer, stellten ihm Fragen und horchten ihm zu. Er kann schön erzählen, besonders Gleichnisse aus ihrer Kultur. Wir horchten gespannt zu, als er wieder mit einem Gleichnis anfing.

Ein Vater hatte eine schöne Tochter, die heiratsfähig war. Andere Väter beschäftigten sich zu solcher Zeit mit dem Brautgeld, daß sie dem Bräutigam auflegen würden. Dieser Vater aber hatte nicht Geld, sondern das Wohl seiner Tochter im Auge. Er möchte sie einem Manne, der eine wahre Liebe für sie hatte, abgeben, wenn er auch arm sei und kein hohes Brautgeld zahlen könnte. Nun waren es zehn junge Männer, die vorgaben, sie hätten die Tochter lieb. Wie sollte er nun ausfinden, welcher von ihnen sie **von ganzem Herzen** liebte? So erdachte er eine Art Examen oder Prüfung:

An der anderen Seite des Tales baute er eine Hütte für seine Tochter. Dann setzte er ein Datum, an welchem die zehn Männer das Examen machen sollten.

An dem Tage, früh morgens, brachte der Vater seine Tochter, geschmückt in ihrem Hochzeitsgewand, hinüber zu der Hütte. Auf dem Weg zurück legte er hier und da, neben den Steg allerlei kostbare Dinge — Kleidungsstücke, Juwelen und anderes mehr.

Jetzt stellt er die zehn Männer in eine Reihe, fertig zu einem Wettlauf. Der erste, der seine Tochter jenseits des Tales erreicht, der darf sie heiraten. Er zählt eins, zwei, drei! Alle laufen los. Ihr Ziel, das Mädchen in der Ferne. Mit einmal sieht der eine ein Paar Schuhe. Er denkt: Es wäre doch schön, zur Hochzeit neue Schuhe zu haben. Er hält an, zieht die Schuhe an und läuft weiter. Ein andrer sieht eine Perlenschnur — ein passendes Geschenk für seine Braut. Auch er hält an, will sie schnell aufheben und weiterlaufen. Leider ist sie an einem Strauch fest, so verliert er kostbare Zeit. Andre finden dies und das. Nur der eine läuft, ohne sich von den Sachen am Wege ablenken zu lassen. Sein Auge ist einzig auf's Ziel gerichtet — die Jungfrau dort in der Ferne, die er so innig liebt. Er läuft den neun anderen Männern vorbei und erreicht als erster die Hütte und das daneben stehende Mädchen — seine Braut.

Zum Schluß zitierte Bruder Tuta 1. Johannes 2,15, als Anwendung dieser Geschichte: "Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt liebhat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters."

Lieber Leser, wie steht es mit unsrem Wettlauf dem ewigen Ziel entgegen? Nichts in dieser Welt darf uns von dem kostbaren Kleinod dort droben ablenken.

N.B.

Nachrichten

— Vom 22. bis zum 25. März hatte das MB Biblical Seminary, Fresno, Kalifornien die jährliche Bibelkonferenz. Gastredner in diesem Jahr war Bruder Herb Kopp, Winnipeg, Manitoba, Schriftleiter des **MB Herald**

• • • • • • •

— Bruder Roland Marsch, Konferenzprediger der MB Gemeinden in Kanada, diente vom 13. bis zum 15. März der MB Gemeinde in Gem, Alberta. Am 27. März predigte er in der Westwood MB Gemeinde, Winnipeg.

• • • • • • •

— Am 11. und 12. März fand die Alberta Konferenz der MB Gemeinden in der Lakeview MB Kirche in Lethbridge statt.

• • • • • • •

— Columbia Bible College, Clearbrook, B.C. hatte am 19. März einen Arbeitstag, wo Studenten bereit waren, irgend eine Arbeit zu tun, ob im Haus, im Hof oder auf dem Felde. Spenden wurden entgegengenommen für das '88 Sommerprogramm. Es gedenken 12 Stundenten des Colleges eine Missionsarbeit zu tun, welches $20,000 kosten soll. Etwa $10,000 ist schon dazu gesammelt worden.

• • • • • • •

— Die jährliche Konferenz der Saskatchewan MB Gemeinden fand am 18. und 19. März in der Herbert Kirche statt.

• • • • • • •

— Am 28. Februar wurde die West Edmonton MB Gemeinde, Alberta offiziell als Gemeinde eingesegnet. Die neue Gemeinde wurde von der Lendrum MBG angefangen. Etwa 24 Personen schrieben sich am Sonntagnachmittag als Mitglieder ein. Bruder Abe Konrad, Alberta Konferenzleiter, predigte; Musik und Gesang wurde von Lendrum und West Edmonton Gliedern gebracht.

Die Lendrum Gemeinde hatte am 12. und 13. März Besuch von zwei Lehrern vom MB Bible College in Winnipeg — Esther Wiens und Gordon Matties. Das Thema der Tage und der Arbeitsstunden war: "Das Fördern des Glaubens und der Anbetung — Das Lesen der Psalmen".

• • • • • • •

— Am 28. Februar wurden Julie Falk und Leah Wiebe in der Bakerview MB Gemeinde, Clearbrook, B.C. getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Pastor Henry Heidebrecht diente mit der Ansprache und Bruder Henry Epp leitete die Abendmahlsfeier.

• • • • • • •

— Am 21. Februar wurden die folgenden Personen in der Willingdon MB Gemeinde, Burnaby, B.C. getauft und in die Gemeinde aufgenommen: Wendy Anderson, Tania Dochuk, Brenda Dean, George Feledichuk, Lee Francois, Don Frost, Graham Goertzen, Dan Hallman, Debbie Lambert, Clint Nahayowski und Julie Wong.

• • • • • • •

— Peter H. Peters, gegenwärtig MCC-Landesvertreter in Indien, ist zum neuen Exekutiv-Direktor des MCC Manitoba ernannt worden. Er ist Nachfolger von Jake Letkemann, der seit 1982 als Exekutiv-Direktor tätig gewesen ist.

Bruder Peters, der seine neue Aufgabe im Sommer dieses Jahres übernehmen wird, ist seit 1984 MCC-Landesvertreter in Indien. Seine Frau Margaret war als Koordinatorin für SELF-HELP Handarbeiten in jenem Lande tätig. Vor ihrem Dienst in Indien unterrichteten Peters im Rahmen des Bildungsaustausches Englisch am Chongquing Medical College in Chongquing, China. Bruder Peters war von 1974-82 Vorsitzender des MCC Manitoba und gehörte dem Direktorium des MCC Kanada an, sowie dem Exekutivkomitee.

Geschwister Peters sind Glieder der Charleswood Mennoniten Gemeinde, Winnipeg.

— Etwa fünfzig anabaptistische Konferenzleiter aus ganz Kanada hatten sich am 21. Januar in Saskatoon, Saskatchewan versammelt, um einen ganzen Tag über das Thema der Kinderbekehrung zu sprechen.

John Unger, Mitglied der Kitchener MB Gemeinde und Lehrer an der Ontario Bibelschule, sagte, daß im Vergleich zu den weltlichen Kräften verwende die Kirche wenig Mühe am Unterricht der Kinder, und sei unwissend, wie es anzustellen. "In den meisten evangelischen Kirchen machen die Kinder eine Erstentscheidung für Christus und vernachlässigen dann die glaubensentwickelnde Erfahrungen bis zu ihren Jugendjahren, wo sie dann eine Erneuerungsentscheidung machen, getauft werde und in die Gemeinde aufgenommen werden."

Unger kritisierte die Kirche, daß sie die Erziehung der Kinder vernachlässige und sich dann auf solche Agenturen wie die Camps verlassen, um die Wiederherstellungserfahrungen zu bieten.

Indem die Delegaten anfingen, von ihren eigenen unterschiedlichen "Bekehrungs"-Erfahrungen zu erzählen, wurde es bald klar, daß keine einfache oder gleichförmige genaue Erklärung einer Bekehrung möglich sei. Über diese Frage sind die Mennoniten und Brüder in Christo in keine feste theologischen Lager getrennt. (Mennonite Reporter)

• • • • • • •

— Eine Woche nach ihrem Eintreffen in Saskatoon rief Katherine Bergen ihren Mann Henry ans Fenster ihrer Wohnung. In der Hintergasse wühlten zwei Erwachsene in den Abfallssäcken.

"Was sie wohl suchen?" fragte Henry.

Die Antwort war bald sehr klar. Nahrung! Sie suchten Nahrung. Henry und Katherine beobachteten, wie einer der beiden etwas aus einem Sack nahm und sofort zu essen begann. Für Henry, der am Montag

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560.
Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $16.00; Deutschland 25 DM — zahlbar bei Frau Anna Wiebe, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120.
Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

Henry und Katherine Bergen

vorher als Freiwilliger bei der Saskatooner Nahrungsbank zu arbeiten begonnen hatte, war es eine ergreifende Illustration für die Not in der größten Stadt in Saskatchewan. Er stammt aus Winkler, Manitoba und wußte um die Not in kleineren Ortschaften, aber "ich hatte keine Ahnung von der ungeheueren Not in größeren Städten," sagte er.

Es werden jeden Tag etwa 150 Eßwarenpakete von den "Food Banks" ausgeteilt. Die Leute, die diese Drei-Tage-Menge erhalten, müssen von einer Gemeinde oder Sozialagentur an die Food Banks verwiesen worden sein. Die Menschen in Saskatoon wurden am 30. Januar durch Zeitungsartikel auf das Ausmaß des Problems aufmerksam gemacht, berichtet Bergen. Die Überschriften sprachen von: "Unsere hungernden Kinder", "Hunger in schlimmer Weise augenscheinlich", "Schreckensgeschichten über Kinder ohne Nahrung".

"Menschen helfen", sagt Bergen, "aber es muß mehr getan werden." Es werden mehr Eßwaren von der Food Bank verteilt als eingehen, berichtet er. Geschwister Bergens sind Glieder der Winkler Bergthaler Mennoniten Gemeinde. Katherine ist eine MCC-Freiwillige bei SELF-HELP Handarbeiten in Saskatoon.

• • • • • • •

— Die Präsidentschaftswahl am 14. Februar in Paraguay brachte folgendes Zahlenergebnis. Von 1,446,665 Wahlberechtigten wählten 1,339,445, bei 7.4% Enthaltungen. Von den gültigen Stimmen wurden 1,186,693 oder 88.6% für den Kandidaten Alfredo Stroessner abgegeben. Damit ist General Alfredo Stroessner für eine weitere Amtsperiode von fünf Jahren, 1988 bis 1993, zum Staatspräsidenten gewählt worden.

Die Wahl wurde von vielen ausländischen Presseleuten und Politikern beobachtet. Das gemeinsame Urteil war, daß sie ruhig verlaufen sei. Es mangelte den Berichtern der Asuncioner Presse zufolge aber nicht an massiver Kritik von den Auslandern und den oppositionellen Politikern, die der regierenden Partei Unregelmäßigkeiten und Ausnützung der ihr zur Verfügung stehenden Macht vorwarfen.

— Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Javier Perez de Cuellar, hat Genral Alfredo Stroessner eingeladen, anläßlich der Eröffnung der dritten Periode der Generalversammlung von der UNO zu sprechen. "Ich erwarte von Ihrer Exzellenz, daß Sie durch Ihr Wissen und die Würde Ihres Amtes dort einen Beitrag liefern, wo sich Vertreter der ganzen Welt versammeln, um über Abrüstung zu sprechen," schreibt der Generalsekretär. Die Eröffnungsversammlungen finden vom 21. bis zum 25. Juni statt. (Mennoblatt)

• • • • • • •

— Eine Summe von über $60,000 von dem Canada Council hat es für den Vancouver Kammerchor möglich gemacht, sich wieder auf eine Reise vorzubereiten. Sie haben vor diesem einen Tour durch China und Hong Kong gemacht. Der nächste geht in den Osten Kanadas, nach Neufundland, Prince Edward Island, Nova Scotia und New Brunswick.

• • • • • • •

— US-Präsident Reagan hat auf die Bedeutung der "Kraft und Weisheit Gottes" für Menschen in aller Welt hingewiesen. In einer Ansprache beim Nationalen Gebetsfrühstück am 4. Februar im Washington berichtet Reagan von fünf sowjetischen Besatzsoldaten, die wegen ihres christlichen Glaubens desertierten. Sie hätten ihm geschrieben, daß sie ihre Truppe nicht aus Angst vor blutigen Kämpfen gegen die Aufständischen verlassen hätten, sondern, so Reagan, "wegen der gottlosen Befehle, die man ihnen gab". Einen der fünf Rotarmisten, die inzwischen in den USA Asyl gefunden haben, hat der Präsident im Weißen Haus empfangen. Reagan sagte weiter, er selbst wisse nicht, wie er die Verantwortung seines Amtes ohne die "tröstende Hand Gottes" tragen könne. Die ersten Siedler Amerikas hätten Kraft in ihrem Glauben gefunden, "als sie eine weite Wildnis in ein gesegnetes, reiches Land verwandelten". Das amerikanische Volk dürfe aber nie vergessen, daß Gottes Gaben für alle Menschen der Welt da seien. (idea)

• • • • • • •

— Die in Israel lebenden Moslems weisen das höchste Bevölkerungswachstum des Landes auf: 3 Prozent. Den zweiten Platz nehmen die Drusen mit einem jährlichen Plus von 2.8 Prozent ein. Die Juden liegen mit 1.3 Prozent Zuwachs noch unter dem Landesdurchschnitt von 1.5 Prozent. Den erreichen exakt die Christen. Dies geht jetzt aus den neuesten Bevölkerungszahlen in Israel hervor. Danach leben dort zur Zeit 4.4 Millionen Menschen, darunter 3.6 Millionen Juden (82%), 604,000 Moslems (13.8%), 101,000 Christen (2.3%) und 74,000 Drusen. Der Rest sind überwiegend Angehörige anderer Religionen, etwa Bahai. (idea)

• • • • • • •

— Ab Herbst wird Canadian Airlines-International nach München fliegen. Einige Flüge, die von Vancouver nach Frankfurt gehen, werden nur in Calgary, andere in Edmonton und Amsterdam zwischenlanden. Air Canada wird weiterhin Frankfurt anfliegen, jedoch mit Flugwechsel in Toronto. (Paz. Rundschau)

• • • • • • •

— **Akron, Pa** — Das MCC hat kürzlich zwei Container mit Hilfewaren nach Vietnam abgeschickt. Der erste Behälter, der 15,850 Kilogramm wog und einen Wert von $79,000 hat, enthielt Schul- und Gesundheitspäckchen und Hefte für die Provinz Nghia Binh, die im November 1987 von Taifun Maury betroffen worden war.

Diese Sendung enthielt auch Kinderkleidung, Stoff und handelsübliche Seife für Thanh Hoa, eine Provinz, die ebenfalls bei einem Taifun Schaden erlitten hatte, sowie 17 Hospitalbetten für das Kinderkran-

kenhaus in Ho Chi Minh Stadt, früher Saigon. Dies ist die erste Hilfe, die das MCC nach Nghia Binh gesandt hat, einer Provinz, in der MCC-Arbeiter während des Krieges arbeiteten. Offizielle Vertreter sagten, daß dies die erste ausländische Hilfe ist, die ihnen seit Kriegsende zugeht.

Ein zweiter Container, der etwa 15,870 Kilogramm wog und einen Wert von $100,315 hat, enthielt Kinderkleidung, Stoff und Seife für die Provinz Nghe Tinh, die im August von einem Taifun verwüstet worden war.

Der Container enthielt auch Verbandsrollen, Gesundheitspäckchen, Laken und Waschseife für ein Kinderkrankenhaus in Ho Chi Minh Stadt. Es wurden Geräte gesandt, um Dinge zu ersetzten, die einem Brand im Pflanzenlabor der Universität von Can Tho in der Provinz Hau Giang zum Opfer gefallen waren. Die Geräte, darunter Laborgerätschaft, Chemikalien, Heizplatten, Listen und Bücher, haben einen Wert von $61,653.

In der zweiten Sendung waren auch 21 weitere Hospitalbetten und 110 Karton Seife für ein Krankenhaus in der Provinz Thanh Hoa eingeschlossen.

Mennonite Brethren Communications

Bitte,
beten Sie
für
Viktor Hamm,

den russischen
Radio Redner.

mbc

Box 2, Station F, Winnipeg R2L 2A5

Ägypter verlassen ihr Heim in einer der Müllstädte. Sie werden den Tag über auf dem Wagen, von Eseln gezogen, zubringen, um von überall in der Stadt Abfall zu sammeln.

Kairos Müllstädte

Kairo, Ägypten — Müllstädte befinden sich überall zerstreut in Ägyptens Hauptstadt, Kairo. Die in diesen Städten lebenden Menschen sortieren die Abfälle der Stadt, bringen einen Teil davon wieder in Umlauf und verkaufen Abfälle weiter oder füttern die Schweine damit, die sie aufziehen und verzehren.

Die Koptische Orthodoxe Kirche hier in Ägypten hat eine Reihe von Sozialdiensten in diesen Städten eingerichtet. Die meisten der Menschen, die in diesen Müllstädten wohnen, sind Christen, berichtet Mary Beck, die von Iowa City, Iowa, kommt, die zusammen mit ihrem Mann in Ägypten arbeitet. Sie sind die MCC-Landesvertreter dort. Christen machen etwa 15 Prozent der Bevölkerung Ägyptens aus.

Die Koptische Orthodoxe Kirche erkennt, daß seit vielen Jahren ein ganzer Kreis der Bevölkerung von der Kirche und dem Staat ignoriert worden ist.

Becks Mann Kent, der von Archbold, Ohio, stammt, besuchte kürzlich Mo'attammdia, eine Müllstadt, die direkt neben einem verhältnismäßig wohlhabenden Vorort von Kairo liegt, und zwar zusammen mit einem Mitarbeiter des Sozialdienstes der Koptischen Kirche, Emad Nabil. Sie besichtigten zwei Programme, die die Kirche dort in die Wege leitet — ein Berufsausbildungszentrum für Zimmerleute und Elektriker, sowie eine Gesundheitsklinik.

Die Kirche hält auch Unterricht für Kinder in Mo'attammdia ab. Viele dieser Kinder verbringen den Tag auf einem Eselgefährt, während ihre Eltern Abfälle sammeln. Dieses Programm für Kleinkinder ermöglicht es ihnen, zu Hause zu bleiben, wo sie einen Platz zum Spielen haben und eine einfache Mahlzeit erhalten. Die Kinder nehmen auch an einem Programm mit biblischen Geschichten, Singen und Zeichnen teil, das von Gliedern der Orthodoxen Kirche geleitet wird, die etwa 6 Millionen Glieder hat.

Das MCC stellt Rindfleischkonserven und Milchpulver für diese Klassen zur Verfügung. Es ist ein großes Problem, sauberes Wasser in den Müllstädten zu finden. Müllstädte, Gegenstücke von städtischen Abfuhrhalden, wurden nicht zum Bewohnen geplant, doch es leben Menschen in Häusern, die auf und zwischen Bergen von Abfällen stehen, die in der Stadt gesammelt wurden. Es sind keine Wasserleitungen gelegt worden, so daß das Wasser per Esel oder Lastwagen hertransportiert wird. Krankheiten sind weitverbreitet. Und erst wenige der Städte haben seit kurzer Zeit Elektrizität.

(MCC-Nachrichtendienst, Akron, Pa.)

Editorielles —

April und Frühling

Geträumt hab ich die ganze Nacht
Von Lenzeswehn und Blütenpracht,
Doch, als ich fröhlich bin erwacht,
Hat mich der Winter angelacht!
In weißem, flock'gen Flimmerfunken,
Als wär' auf ihn hinabgesunken
Ein nächt'ger blanker Sternensegen,
Hat rings der Wald im Schnee gelegen!
Und leg' ich wieder mich aufs Ohr
Und träume weiter wie zuvor:
und lieg' auf weißem Winterflor
Im Trauern frierend vor dem Tor...
Und schauernd wach' ich auf vor Kälte!
Doch während ich den Winter schelte,
Seh' ich, daß aller Schnee zerronnen,
Daß Mensch und Tier sich sonnen!

Wer die vorhergehenden Verse gedichtet hat, ist mir unbekannt, aber er/sie hätte ganz recht, wenn sie über die März-oder Aprilmonate in Manitoba geschrieben wären. Hier kommt der Frühling langsam, wie neulich jemand sagte, als ob er von der unzuverlässigen Post abhängig wäre. Aber er kommt doch, und unterdessen lernen wir etwas von der Geduld und Ungeduld in uns.

In einem Witzblatt gehen zwei Knaben im Frühling die Straße entlang, und da fängt es an zu schneien. Der eine war unzufrieden darüber. Der andere sprach ihm Mut zu und sagte, "Es ist doch Frühling, aber Gott will noch etwas von dem Überbleibsel loswerden!" Ja, es ist Frühling in Manitoba, wenn er sich mitunter auch hinter rauhen Winden und Schneeflocken versteckt. Wir wissen, es müssen die schönen, sonnigen, warmen Tage kommen und mit ihnen all die Frühlingsschönheiten.

Auf meinen Reisen besuchte ich zu einer Zeit eine Halbinsel im Indischen Ozean, das Land Penang. Dort ist es das Jahr hindurch zwischen 68 und 72 Grad Fahrenheit. Einen täglichen Wetterbericht und eine Voraussage für den nächsten Tag gibt es dort nicht. Nur wenn ein Taifun droht, wird über die Luft vom Wetter gesprochen. Also gibt es dort auch nicht Frühling, Sommer, Herbst und Winter, wie wir es hier in Kanada haben. Ich habe den Wechsel der Jahreszeiten immer gern gehabt und glaube, daß die Leute in Penang, mit ihrem Jahr von 365 warmen Tagen in dieser Hinsicht nicht so gut ab sind wie wir.

Jede Saison hat besondere Schönheit, aber für mich ist der Frühling eine ganz besondere Zeit, wo es mir leicht fällt an den Schöpfer Gott und an seine Kraft und Güte zu glauben.

Die Kraft Gottes zeigt sich in der Frühlingssonne, und in dem neuen Leben, welches überall hervorbricht. Nachdem im Winter die Tage kürzer, dann länger werden, kommt der Märztag, wo Tag und Nacht gleiche Länge haben, und dann wissen wir, daß die helle Zeit des Tages rasch zunehmen wird. Die Inkaleute in den Bergen von Peru, glauben ihren Priestern, wenn sie sagen, daß sie an einem gewissen Tage der Sonne gebieten aus dem Norden zurückzukommen. Wir wissen, daß die Priester sich auf Naturgesetze verlassen, wenn sie auch nicht an den Gott glauben, der die Gesetze festgelegt hat. Die langen Tage der Frühlingssonne wärmen und erwärmen die Erde, wo sich bald das neue Leben meldet.

Wir sehen, wie die festen Knospen, die den Winter über an den Bäumen gewesen sind, größer werden, und wissen, daß es bald Blüten und Blätter geben wird. Die Kraft offenbart sich weiter, wenn aus Zwiebeln und Knollen, die den Winter in der hartgefrorenen Erde zugebracht haben, neue Sprosse herausbrechen, und bald stehen Narzissen und Tulpen und Lilien in ihrer Farbenpracht da. Die Kraft des Schöpfers zeigt sich im Keim, der in dem kleinen Samenkörnlein steckt. Oft sind die Körner so fein, daß sie einem beim Gartenmachen durch die Finger verschwinden wollen. Sät und begräbt man sie aber, wird durch Erde, Sonnenschein und Regen eine Pflanze ins Leben gerufen. Fast unglaublich ist das Wunder, aber wir haben es schon zu oft gesehen, um daran zu zweifeln. Und aus dem kleinen Samen entwickeln sich die grünen Gurken und roten Tomaten, die viel-farbigen Petunias und die gelben Stinknelken. Und die Kraft Gottes arbeitet weiter, um im Herbst das Ernten möglich zu machen.

Die Kraft des Frühlings belebt auch uns Menschen aufs neue. Die jungen Leute, laut dem Sprichwort, denken an Liebe und Heirat; die älteren können wieder ohne Gefahr von glatten Fußstegen einen Spaziergang machen und werden von Schmerzen und trüben Gedanken weniger geplagt. Die Sonne und die sanfte Frühlingsluft geben Mut etwas Neues zu plannen und anzufangen. Das Herz wird voll Staunen und Anbetung beim Anblick des Apfelbaumes, der mit Blüten überschüttet ist, oder beim Zwitschern der Vögel, die ihre Nester bauen.

Und worin sehe ich die Güte Gottes in besonderer Weise? In der Tatsache, daß Gott all die Schönheiten und Wunder des Frühlings auch für Menschen bereitet, die ihn nicht kennen, sich sogar oft bewußt von ihm abwenden. Auch sie erfrischen sich an der Frühlingsluft und erfreuen sich an dem neuen grünen Gras und dem blauen Himmel. Auch sie bearbeiten ihr Gartenstück und verlassen sich auf die Natur, und reden von dem Wettermann, der hoffentlich zur rechten Zeit Regen und Sonnenschein bringen wird. Ja, Gott ist gut zu ihnen und gibt, und gibt noch mehr. Wir, seine Kinder, dagegen, erkennen seine segnende Hand und nehmen das neue Leben mit Dank entgegen.

Mit der Frühlingssonne kommt auch die Frühlingsarbeit. In der Spanne von wenigen Wochen muß viel überwältigt werden. Obzwar es den Muskeln, die beim Herumsitzen im Winter geruht haben, oft schwer und schmerzlich ist wieder zu arbeiten, freut man sich schon zum Harken und Graben und Pflanzen.

Wahrlich, der Frühling ist eine schöne Gabe aus Gottes Hand! Salomo schon schrieb davon: "Der Winter ist vorbei mit seinem Regen (Schnee). Es grünt und blüht, soweit das Auge reicht. Im ganzen Land hört man die Vögel singen; nun ist die Zeit des Singens wieder da! (Hohelied 2,12 - Gute Nachricht)

M. Harder

Aus den Gemeinden

Scott Street MBG

(St. Catharines, Ontario)

Alle lieben Leser grüße ich mit 1. Chronika 16,23.24: "Singet dem Herrn, alle Lande verkündigt täglich sein Heil! Erzählet unter den Heiden seine Herrlichkeit und unter allen Völkern seine Wunder!"

Welch gewaltige Anforderung finden wir in diesen Versen. Lassen wir doch den Herrn unsere Herzen einstimmen, ihm zu singen, so daß alle Heiden Gottes Herrlichkeit an uns sehen und die Wunder, die der Herr täglich an uns tut. Dies ist der Geist, der uns auch immer wieder von unserer Leitung in der Gemeinde anhaucht. Wir leben wahrlich in einer sehr bewegten Zeit, wo Finsternis und Licht gegeneinander kämpfen. Wachen wir doch auf, aus der Gemütlichkeit, so daß noch viele, die Herrlichkeit Gottes sehen und ergreifen möchten.

Als Gemeinde durften wir das neue Jahr wieder mit den Gebetstunden beginnen. Zur Ermunterung an unseren ersten Abend finden wir folgenden Anspruch: Je mehr wir beten, je mehr Kraft erfahren wir durchs Gebet. In der deutschen Andacht hörten wir nach dem Text aus 1. Könige 3,5-15, wo Gott Salomo erscheint und sagt: "Bitte, was ich dir geben soll." Da könnten unsere Wünsche und Gebete ganz schlimm daneben gehen. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Herr das Herz und unsere Motive kennt. Salomo bat in Vers 9 um ein gehorsames Herz, das Volk richtig zu richten und zu verstehen, was gut und böse ist. Das gefiel dem Herrn wohl, und es heißt, der Herr gab Salomo selbiges und noch viel mehr.

In den englischen Gottesdiensten hörten wir eine Serie von Botschaften, "Wachstum in der Jüngerschaft". Es waren recht praktische Botschaften, wie unterscheide ich Recht von Unrecht. Echtes Leben aus Gott. Einer für den andern dasein, vergeben können. Unser Denken Christus ähnlicher zu gestalten. Zuletzt Reinigung von aller Sünde und innige Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus.

An einem Sonntag hatten wir Prem Pradalm, einen nationalen Missionar von Nepal unter uns. Beim Anhören mußte man unwillkürlich an den Apostel Paulus denken. Auch dieser Bruder Prem hat Jahre des Evangeliums willen im Gefängnis zugebracht und viele kamen durch ihn zum Glauben. Ziel seines ganzen Daseins ist, Menschen mit der Botschaft vom Kreuz zu erreichen.

Wie wohl schon bekannt, hat Brasilien eine Vision "Neues Leben 90" ins Leben gerufen. In 1978 erkannten Regierungsbeamte die Leere in einer Bildung ohne Gott. Und die Türen für Home Bible League wurden weitgeöffnet. Ein Gesetz wurde herausgegeben, daß in jedem Klassenzimmer die Bibel als Textbuch gebraucht werden sollte. Home Bible League hat sich bereit erklärt bis 1990, 25 Millionen Testamente für Brasilien zu stiften. Unsere Gemeinde beteiligte sich daran, indem wir ein 40-Tage-Projekt annahmen. Ein jeder durfte eine dafür geeignete Büchse heimnehmen, die in 40 Tagen gefüllt sein sollte. Unser Streben war, einen Dollar pro Tag beiseite zu legen für ein Testament. Auch Kinder wurden ermuntert dabei mitzuhelfen. Unser Extension-Komitee und die Jugend übersehen dieses Unternehmen.

Im August erwarten wir eine Billy Graham Evangelisation. Verschiedene Vorbereitungen werden dafür getroffen, Gebetsgruppen werden organisiert, Kontakte mit Nachbarn werden gemacht und ein Frühstück für Männer ist geplant. Für selbiges ist Don Smith, von der Blindenmission als Gastredner eingeladen.

In diesem Jahr feiern unsere Gemeinden ihr 100-jähriges bestehen. Es soll ein Jahr sein, wo wir Gottes göttliche Führung besonders bedenken wollen. Am 24. April wollen wir im Eden Christian College ein besonderes Dankfest feiern, wo ein Massenchor, unter der Leitung von Judy Willms, dienen wird.

Die Programme in der Gemeinde, wie die verschiedenen Frauenvereine, Pioneer Girls und Boys-Brigade, Bibel- und Gebetstunden, finden wöchentlich statt. Sie dienen, um geistliche Speise und Gemeinschaft darzureichen. Wir erwarten in nächster Zukunft ein Tauffest. Unser Pastor gibt gegenwärtig Taufunterricht.

Haben auch Schwerkranke in der Gemeinde, die unserer Unterstützung bedürfen. Ganz unerwartet rief der Herr, Bruder Abram Unger den 20. Februar zu sich. Sonntag, den 13. März hatten wir Don Van Polen in unserer Kirche, wo er "Footprints of the Reformation" an seiner großen Leinwand, brachte. Ein Panorama unbeschreiblicher Schönheit bietet sich unseren Augen dar. Unsere große Kirche war ganz voll. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die gefüllten Büchsen für Home Bible League abgegeben. Ein jeder war nachher zur Gemeinschaft bei einer Tasse Kaffee eingeladen.

Somit danke ich auch allen Arbeitern der **Rundschau** — Gott befohlen für die Zukunft.

Lydia Janzen, Korr.

Wann fängt der Frühling an?

Wann fängt der Frühling an?
Wirst du die Kinder danach fragen,
sie werden dir verwundert sagen:
"Ei nun, sobald die Drossel singt,
und wenn der Osterhase springt,
und wenn man Veilchen pflücken kann
dann fängt der Frühling an."

Wann fängt der Frühling an?
Wirst du die Dichter danach fragen,
die seinen Strahl im Herzen tragen:
"Dann ist's, wenn heimlich im Gemüt
die erste junge Liebe blüht;
wenn man ein treues Herz gewann,
dann fängt der Frühling an."

Wann fängt der Frühling an?
Wirst du die frommen Seelen fragen,
sie reden dir von heilgen Tagen:
"Wenn Gottes Geist das Herz berührt,
daß es den Zug der Gnade spürt,
wenn es dem Geist der Welt entrann,
dann fängt der Frühling an."

A. Hoefs

Elmwood MBG

(Winnipeg, Man.)

Ein Gruß mit 1. Kor. 15,57: "Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!"

In dieser Passionszeit erinnern wir uns an das Opfer, den Kampf und den Sieg unseres Herrn Jesus Christus. Darum dürfen wir fest im Glauben stehen und uns der Erlösung freuen, ihm danken und ihn preisen.

Es ist eine Anzahl mennonitischer Familien aus Paraguay in unsere Gegend gezogen. Sie besuchen unseren deutschen Gottesdienst. Um näher mit ihnen bekannt zu werden, bat unser Pastor die Seniors, die wir alle Deutsch sprechen, die Familien mit Kindern zu einem Vesper am Sonntagnachmittag einzuladen.

Am 7. Februar kamen wir im unteren Saal der Kirche zusammen. Acht Familien mit 12 Kindern waren unserer Einladung gefolgt. Wir spielten Spiele mit den Kindern und unterhielten uns mit den Gästen. Wir Schwestern hatten Gebäck gebracht und machten Kaffee.

Manche unserer Gäste sind hier geboren oder Nachkommen von Kanadiern, die nach Paraguay zogen, also kanadische Bürger sind. Sie haben hier Arbeit gefunden, manche gedenken nach etlichen Jahren zurückzufahren, wo sie noch Land und Haus haben. Pastor Neufeld und Frau waren unter uns. Nach dem Vesper gabs frohen Gesang und kurze Wortbetrachtung vom Pastor. Seitdem haben sich schon etliche der Gemeinde angeschlossen. Wir hoffen sie fühlen sich wohl bei uns.

Außer der deutschen Bibelstunde in der Woche finden englische Stunden in den Heimen statt. Br. Abe C. Klassen leitet eine Plattdeutsche Bibelstunde, die gut besucht wird.

Wir haben eine Anzahl von älteren Schwestern und Ehepaaren, die in den Hochhäusern wohnen. Die Diakone machen es sich zur Aufgabe sie zu besuchen. Um sich näher kennen zu lernen, luden wir vor Weihnachten alle unsere Glieder in Donwood Manor und Pflegeheim zu einem Vesper ein im Saal von Donwood Manor. Alle waren da, auch in Rollstühlen, wir waren ungefähr 40 Personen. Nach dem Kaffee wurde gesungen. Pastor Neufeld forderte jeden auf einen Spruch zu sagen. Wir genossen die Gemeinschaft.

Einen geselligen Nachmittag verlebten wir mit unsern Geschwistern im "Oakland Garden House". Sie wohnen in 4 Hochhäusern in East Kildonan. Bei reger Unterhaltung, Tischspielen und Kaffee verging der Nachmittag. Wir sangen etliche Lieder. Pastor Neufeld beendete das Beisammensein mit Gotteswort und Gebet.

Am 24. Januar besuchte uns der Winkler Bibelschulchor und erfreute uns mit frohem Gesang. Bruder Aaron Schmidt war der Gastredner.

Bruder John Enns von Clearbrook, BC, war unser Gastredner am 28. Februar. Bruder Victor Neufeld von MB Communications besuchte uns am 7. Februar. Am 13. März sprach Victor Toews in der deutschen und englischen Andacht. Wir danken für den Besuch.

Unsere Vereine sind recht tätig mit Deckennähen fürs MCC und für andere wohltätige Zwecke. Ein Programm für die Frauen und Kinder der Umgebung wird wöchentlich durchgeführt.

Zwei unserer älteren Schwestern sind heimgegangen. Schwester Katharina Janzen, 87, starb am 14. November 1987 und Schwester Anna Konrad, 81, am 30. Januar 1988.

Mit herzlichem Gruß,
Frau Käthe Klassen

50. Jubiläum

Die Mennoniten Brüdergemeinde (Gospel Fellowship Church) bei Foam Lake, Saskatchewan gedenkt am 30. und 31. Juli 1988 ein Dankfest zu feiern.

Alle, die früher und auch gegenwärtig bei Foam Lake Gemeinschaft geflegt haben, sind herzlich eingeladen. Man schreibe bitte an folgende Adresse um weitere Information und um Registration:

Gospel Fellowship Church
Box 758
Foam Lake, SK. S0A 1A0
(Tel. 306 272-4143).
Art Isaac, Pastor

East Aldergrove MBG

Liebe Rundschauleser!

Wir, aus der East Aldergrove MB Gemeinde, grüßen Euch mit dem Vers aus Titus 3,4, wo es heißt: "Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unseres Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unseren Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung."

Der Apostel Paulus zeigt uns im vorhergehenden Vers (Titus 3,3) wie wir vor unserer Bekehrung waren und fordert uns auf, die guten Attribute, durch die sich die Christen auszeichnen, anzuziehen.

Wenn wir uns selbst im Lichte des Wortes Gottes prüfen, so finden wir, daß wir aus eigener Kraft nicht imstande sind uns zu bessern. Ohne den Herrn Jesus können wir nichts tun (Joh. 15,5). Paulus wußte das und wies dann die Jünger auf den Herrn hin. Als wir am Ende unserer Kraft waren, zeigte Paulus auf die Freundlichkeit und Leutseligkeit des Herrn hin und wir hatten Sieg. Der Herr gibt uns die guten Tugenden umsonst, aus Gnaden und Barmherzigkeit, nicht aber der Werke willen.

Wie groß der Herr ist. Er sucht, was sein ist und macht es glücklich. Wir wollen den Führungen Gottes folgen. Die älteren Gemeindeglieder haben da eine direkte Aufgabe den jungen Geschwistern, den guten Kampf des Glaubens vorzuleben. Die Jugend nimmt den Einfluß der älteren Geschwister bereitwillig auf. So wie unser Wandel sein wird, so wird die Jugend ihren Weg suchen. Unser moralischer Standard wird von der Jugend überprüft und wir sollten zusehen, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Es wird heutzutage von Moral und moralischem Standard gesprochen. Ohne des Herrn Hilfe, ohne Bibel, werden wir es nicht sehr weit bringen. Es wird von Christen in unse-

ren Wohnorten abhänging sein, wie hoch unser Standard ist. Wir müssen einander stützen und besonders die Jugend mit unserem Wandel anleiten. Wir wollen zu Herzen nehmen, was der Apostel Paulus in Titus 3,4 sagt, und nicht zurückhaltend sein. Wenn der Herr uns die Hand der Barmherzigkeit vorhält und uns Freundlichkeit und Leutseligkeit dargereicht wird, umsonst und ohne Geld — lasset uns herzutreten und dem Herrn die Ehre geben.

Seit Weihnachten hat sich manches in unserer Gemeinde zugetragen. Das neue Jahr wurde mit der Gebetswoche eingeführt. Die Gemeinde nahm regen Anteil an der Gebetswoche, besonders wurde für unsere Pastoren in der Zukunft viel gebetet. Bruder Dan Warkentin, unser Hilfspastor hatte schon im Sommer resigniert, da er das Seminar in Winnipeg (Theologisches Seminar) besuchen wollte, um sich in der Theologie auszubilden. Er hat bei uns seine Probezeit als "Associate Pastor" bestanden. Er ist ein guter Freund und hat gute Freunde. Gott segne ihn und seine Familie. Bruder John Froese, unser Pastor, hatte sich verpflichtet in der Arbeit zu bleiben, bis wir einen neuen Pastor haben. Das ist auch so geblieben. Wir danken Bruder Froese für seinen treuen Dienst. Der Schreiber dieses Briefes hat besonders seine Predigten geschätzt. Sie waren von großem Segen.

Es ist gerade in Zeiten des Wechsels der Arbeiter, daß es auf die Arbeiter in der Gemeinde ankommt, daß sie feststehen im Glauben und die Gemeinde in rechter Weise führen. Bruder Froese war die leitende, entscheidende Person, Gott sei Dank.

Seit dem 1. Februar haben wir auch einen Jugendpastor — Bruder und Schwester Will und Doris Born. Sie kommen zu uns vom Briercrest Bibelcollege, das Bruder Born absolviert hat. Er hat seinen Dienst schon begonnen. Möchte der Herr ihn und seine Frau unter uns segnen.

Die Borns wurden am 28. Februar in ihre Arbeit als Hilfspastor (Associate Pastor) eingeführt. Die Brüder

Das Bild zeigt die Gruppe der Täuflinge, die am 29. November 1987 getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Von links: Jennifer Dawes, Andrea Reimer, Ken Dyck, Tony Neufeld, Nick Neufeld. In der Mitte sitzt Pastor John Froese.

John Froese — Pastor der Gemeinde, Ed Klassen — Moderator, Henry Kornelsen und Graham Kent beteten zum Herrn und erflehten den Segen über Bruder und Schwester Born. Die Schwestern hatten Kaffee und Kuchen bereitet und die Gemeinde beschloß den Abend mit Freundschaftsaustausch am Kaffeetisch. Das gab Gelegenheit Freundschaften zu schließen, zu erneuern und zu vertiefen.

Am Sonntagmorgen, den 6. März, dann abends, und Montag und Dienstag (7.-8. März) feierte die Gemeinde Vertiefungsversammlungen mit Bruder Peter Nikkel als Redner. Bruder Nikkel ist Pastor der Fraserview MB Gemeinde. Wir sind dankbar, daß er uns dienen durfte. Seine Reden machten einen tiefen Eindruck auf die Versammlungen. Das Thema war: "Ist Neubelebung im Anzuge?" laut Psalm 85. Die Unterthemen waren:

1)Wiederbelebung: Ist sie im Anzuge?, 2)Wiederbelebung: Die Erneuerung unserer Geisteskräfte, 3)Wiederbelebung: Die Wiederherstellung zerstörter Verhältnisse, 4) Wiederbelebung: Zeichen einer neubelebten Gemeinde. Das waren wunderbare Stunden, möchte der Herr sie auch nachhaltig segnen. Die Versammlungen wurden durch guten Gemeinde- und Gruppengesang verschönert. Allen Teilhabern an der Vorbereitung und Durchführung ein herzliches Dankeschön und Gottes Segen.

Am 13. März besuchten Prediger Jay Neufeld und Frau Kay uns. Bruder Neufeld sprach zu uns in beiden Andachten (morgens und abends) zum Thema: "Das Wachstum in der Gnade" nach Apostelgeschichte 11 und 2. Petrus 3,18. Die Predigten wurden von der Gemeinde sehr gut aufgenommen.

Nach der Abendversammlung blieben die Besucher noch zurück und wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Freundschaften wurden erneuert, neue gegründet, andere vertieft.

Der Frühling ist ins Land gezogen. Die Blumen blühen, die Vögel singen. Jeder Tag bringt uns dem Tag der Wiederkunft unseres Herrn näher. Wir wollen mit Freunden auf Ihn warten.

Gott mit Euch!
H.W., Korr.

Richmond Park MBG

(Brandon, Manitoba)

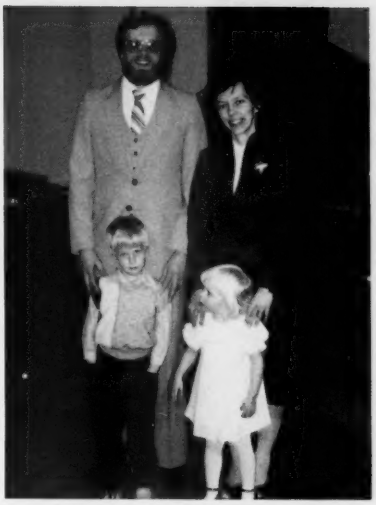
Wir wollen wieder der Rundschau-Familie etwas aus unserer Gemeinde berichten. Grüßen zuerst alle Leser und das Personal mit dem Gruß aus Psalm 103,1-2: "Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat."

Am 15. November hatten wir eine Kindereinsegnung. Die Eltern waren Randy und Carol Goossen, sie brachten Jessica; Gene und Louise Boongun brachten Samantha und Andrew; Bob und Jenet Quimsiyeh brachten Marissa und Matthew; Rob und Mary Klassen brachten Amanda. Am 6. Dezember feierten wir das 100jährige Jubiläum der MBG in Manitoba. D.J. Penner führte die Versammlung mit Gesang in die Vergangenheit, wo unsere Leute noch mit einem Vorsänger sangen. Es wurden die alten deutschen Lieder aus der Heimatklänge gesungen. Dann folgten die mehr modernen Chorlieder mit Musikbegleitung, und dann die jetzigen Choruse mit Gitarre und Händeklatschen. Unsere Jugend brachte ein Spiel aus dem Leben von Heinrich Voth, der erste Evangelist der nach Manitoba kam aus den Staaten. Schwester Shirley Bergen hatte es aufgestellt. Unser Chor sang etliche schöne Lieder für diese Feier. Als Gastredner hatten wir Bruder John Epp eingeladen, der eine passende Ansprache brachte. Bruder Peter Klassen hatte eine Beschreibung über unsere MB Gemeinden in Manitoba geschrieben.

Am Nachmittag hatten wir die Einsegnung von unserem Gehilfspastor Gerry und Nora Harms. Bruder John Epp sprach auch am Nachmittag auf der Einsegnungsfeier. Wir endeten diesen gesegneten Tag mit einer schönen Vespermahlzeit, welche die Frauen von der Gemeinde bereitet hatten. Unser Chor zusammen mit dem Allianz-Chor brachten uns ein sehr schönes Weihnachtsprogramm am 13. Dezember.

Den 24. Dezember am Weihnachtsabend brachte unsere Sonntagsschule ihr Programm, wo die kleinen dann viel Freude machen.

Das Jahr 87 endeten wir dann mit viel Singen und Zeugnissen. Das Thema war "Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft," wie der Herr geleitet hat, und das wir in allem Ihm vertrauen wollen, was uns das neue Jahr bringen wird. Das neue Jahr fing mit der Gebetswoche an. Jetzt haben wir Bibelstunden in den Heimen anstatt in der Kirche. Jede Gruppe wählte ein Thema, das sie studieren wollten. Die Gruppen sind dann gut beteiligt. Wir haben jetzt gerade unser Momsprogramm, welches 7 Wochen anhält. Es ist jeden Dienstagmorgen von 9 Uhr bis halb zwölf. Es ist eine Freude. Über 70 Frauen kommen dazu, es sind viele die nicht zur Kirche gehen. Sie haben erst Handarbeit und dann einen Film und eine kurze Ansprache, so daß sie reichlich Gottes Wort hören. Die Mütter bringen dann auch ihre Kinder mit, so haben wir auch über 60 Kinder im Alter von 2 Monaten bis 5 Jahren. Diese Arbeit ist dann für uns Großmütter. Auch hier können wir alle helfen unseren Teil zu tun. Wir beten, daß auch durch solch ein Programm Seelen für den Herrn gewonnen werden könnten.



Die Einsegnung des Pastors Gehilfen, Richmond Park MBG, Brandon, Manitoba; Gerry und Nora Harms, Anthony und Beth

Diesen Sonntag hatten wir Bruder Isaak Block hier als Redner. Sein Thema war die Familie. Er sprach über Lukas 15. Jesus sucht, die da verloren sind. Es heißt in Lukas 15,10: "Also auch sage ich euch wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut." Am Abend sprach er besonders über Vers 11. Ein Vater hatte zwei Söhne, auch sie gingen ihre Wege und der eine lebte in Sünden. Der Vater betete für ihn, und er tat Buße und kam zurück und der Vater liebte ihn, die Tür war offen, und der Vater empfing ihn mit offenen Armen. Auch unser himmlische Vater wartet auf die, die da weggewandert sind . Und da ist Freude im Himmel, wenn ein Sohn oder eine Tochter Buße tut.

Die Ostern sind wieder nahe und wir werden erinnert an unseren Heiland und sein Leiden am Kreuze auf Golgatha und an sein Sterben für unsere Sünden. Dann folgte das glorreiche Auferstehen am Ostermorgen, Er lebt und so gibt er auch denen ewiges Leben, die ihn angenommen haben, als ihren Erlöser.

Wünsche allen eine recht frohe und gesegnete Ostern.

Frau T. Driedger, Korr.

Kommt singet dem Herrn,
den Schöpfer nun preist,
und dankt für die Lieb,
die er uns erweist.
Der du uns bewahrest
auf ebener Bahn,
nimm an unser Loblied,
wir beten dich an.

Die Erde ist voll
der Wunder des Herrn.
Die Schönheit der Welt,
die Klarheit der Stern
erinnern uns täglich,
daß durch seine Gnad
zu heiligem Dienst
er befreiet uns hat.

So lobet den Herrn,
den Schöpfer der Welt,
der, was er gemacht,
bis heute erhält.
Wir preisen dich, Vater,
und flehen zu dir:
Bewahr uns im Glauben
und segne uns hier.

Robert Grant
Deutsch: E. Griebling

Lakeview MBG

(Killarney, Manitoba)

Einen herzlichen Gruß an die Leser der Mennonitischen Rundschau.

Am 6. März durften wir Jake Klassen unter uns haben. Sein Text war Sacharia 4,1-10. Denn wer ist es, der diese geringen Tage verachtet?

Kleine Dinge sind oftmals große Dinge in der Hand des Herrn. Die Demut im Wirken für Jesus, öffnet die Tür ins Herz der Menschen. Unser Gebet sei täglich: "Komm, Heil'ger Geist, und fache du dein Himmelsfeuer an, daß auf dem Herzensaltar neu die Flamme lodern kann."

Morgens am 13. März feierte unsere Gemeinde zur Ehre des Herrn ein Jubiläumsfest. Schwester und Dr. Victor Adrian waren gekommen, das Fest zu verschönern und der Herr gab seinen Segen. Er sprach an Hand der Worte aus Jeremia 1,14-19, über des Profeten Erwählung. Der Herr sagte zu ihm: "Ich gebe dir eine Aufgabe vor allen Völkern." Als Jeremia zurück zog, sagt der Herr, "Du sollst gehen, wohin Ich dich sende: sei nicht ungehorsam; Fürchte dich nicht; Ich bin bei dir!" Auch heute ruft der Herr uns zu: "Begürtet eure Lenden; machet euch auf und verkündigt allen das Heil."

Nach diesem hatten die Schwestern und Helfer ein allgemeines Abendbrot bereitet. Es war gleichsam eine Erinnerung an vergangene Zeiten. Wie lange auch wir uns des Herrn hier auf Erden erfreuen dürfen, weiß der Mensch nicht. Darum ruft der Herr uns auf: "Halte fest, was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme.!"

B.H.D., Korr.

Kirschblüte bei Nacht

Ich sahe mit betrachtendem Gemüte
Jüngst einen Kirschbaum, welcher blühte,
In kühler Nacht beim Mondenschein;
Ich glaubt', es könne nichts von größrer Weiße sein.
Es schien, als wär' ein Schnee gefallen;
Ein jeder, auch der kleinste Ast,
Trug gleichsam eine rechte Last
Von zierlich weißen runden Ballen.
Es ist kein Schwan so weiß,da nämlich jedes Blatt
— Indem daselbst des Mondes sanftes Licht
Selbst durch die zarten Blätter bricht —
Sogar den Schatten weiß und sonder Schwärze hat.
Unmöglich, dacht' ich, kann auf Erden
Was Weißres aufgefunden werden.
Indem ich nun bald hin, bald her
Im Schatten dieses Baumes gehe,
Sah ich von ungefähr
Durch alle Blumen in die Höhe
Und ward noch einen weißern Schein,
Der tausendmal so weiß, der tausendmal so klar,
Fast halb darob erstaunt, gewahr.
Der Blüte Schnee schien schwarz zu sein
Bei diesem weißen Glanz. Es fiel mir ins Gesicht
Von einem hellen Stern ein weißes Licht,
Das mir recht in die Seele strahlte.

Wie sehr ich mich am Irdischen ergötze,
Dacht' ich, hat Gott dennoch weit größre Schätze.
Die größte Schönheit dieser Erden
Kann mit der himmlischen doch nicht verglichen werden.

Lieben und Verzeihen

Herr, mache mich zum Werkzeug deine Friedens,
daß ich Liebe übe, wo man sich haßt,
daß ich verzeihe da, wo man mich beleidigt,
daß ich verbinde, wo Streit ist,
daß ich die Wahrheit sage, wo die Lüge herrscht,
daß ich Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
daß ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
daß ich dein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
daß ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt!
Ach Herr, laß mich trachten nicht,
daß ich getröstet werde,
sondern daß ich andere tröste;
nicht, daß ich verstanden werde,
sondern, daß ich verstehe;
nicht, daß ich geliebt werde,
sondern, daß ich liebe!
Denn wer hingibt, der empfängt,
wer sich selbst vergißt, der findet,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
wer so stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.

Nach dem Gebet des Franz von Assisi

MCC Nachrichten

SELFHELP-Freiwillige besuchten Dörfer, Lager und Slums in Südostasien

Akron, Pa. — "Nach einer Reise wie dieser habe ich mich SELFHELP-Projekten mehr als je zuvor verschrieben."

"Die Leute, die die Sachen herstellen, tun mehr als sich selbst zu ernähren. Sie fördern die eigene Entwicklung."

"Die Artikel bedeuten mir jetzt mehr. Ich habe aus erster Hand gesehen, was diese Arbeit für einen Menschen in einem Flüchtlingslager, einem Slumgebiet oder in einem von einer Dürre betroffenen Dorf bedeutet."

Dies sind einige der Empfindungen und Kommentare, die von 16 SELFHELP-Freiwilligen ausgesprochen wurden, die kürzlich von einer 23tägigen Tour von den Philippinen, Indonesien und Thailand zurückkehrten. Die Gruppe wich weit von der üblichen Touristenroute ab und besuchte Korbhersteller, Holzschnitzer, Weber, traditionelle Handgewerbler und andere, die ihre Familien ernähren, indem sie handgefertigte Artikel an SELFHELP Crafts verkaufen, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm des MCC. Die Hersteller erhalten einen fairen Preis für ihre Waren und die Artikel werden von Freiwilligen auf gemeinnütziger Basis in Kanada und den Vereinigten Staaten verkauft.

"Wir sahen die schlimme Armut und die schwierigen Verhältnisse, in denen viele der Hersteller leben," sagte Anne Sawatzky, Vancouver, BC. "Aber als wir zusammen assen, sprachen und miteinander teilten und einander selbst bei kurzen Besuchen besser kennenlernten, erkannten wir ihre Entschlossenheit und Hoffnung trotz ihrer Armut. Ja, die Armut ist für uns Nordamerikaner überwältigend, aber es besteht Hoffnung. Und eine Arbeitsmöglichkeit ist oft der erste Schritt zur Verbesserung."

"Wir lernten, wie SELFHELP Crafts Menschen hilft, die ohne eigenes Verschulden arm sind, weil sie Opfer von Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Überbevölkerung sind," sagte Eva Martens, vollzeitige Freiwillige im SELFHELP-Warenlager in Akron, Pa. " Wenn man z.B. die Familien in einem Lao-Song-Dorf in Thailand fragt, was ihnen die handwerklichen Sachen bedeuten, sagen sie. 'Jetzt haben wir Reis zu essen.' In Slum-Gebieten in Manila haben sich Frauen zu Genossenschaften, Ernährungskursen und Bibelstunden zusammengetan — Gruppen, die vor etwa acht Jahren begannen, als SELFHELP begann, ihre bestickten Tischdecken und Blusen zu kaufen. Die lang ignorierte Gemeinschaft der Taubstummen in Bangkok ist in der Lage, das magere Budget des Verbandes durch Herstellung und Verkauf von Holzspielwaren zu ergänzen. Leprapatienten im Norden von Thailand haben sinnvolle Arbeit und ein Mittel zum Erwerb ihres Unterhalts gefunden, indem sie lackierte Geräte und andere Dinge herstellen. Slumkinder in Indonesien haben Zugang zu erzieherischen Spielzeugen durch eine Spielzeugwerkstatt und Leihbücherei, in der Universitätsstudenten arbeiten. Und die Liste geht weiter."

Lila Garber von Ephrata, Pennsylvanien, die im Januar 1988 am MCC Tour in Asien teilnahm, bekommt eine Lektion im Korbmachen von einem jungen Filipino Arbeiter. **(Doris Daly, MCC Foto)**

Bernice Bachman, SELFHELP-Manager in Gridley, Ill., sagte, daß der Besuch in einem Flüchtlingslager in Thailand ein Höhepunkt für sie war. "Es ist eine Sache, in der Zeitung von Flüchtlingen zu lesen, aber es ist eine andere Sache, auf den steinharten Pfaden des Lagers zu gehen, die wegen der Wasserrationierung schmutzigen Gesichter zu sehen und die Geschichten vom Leben hinter Stacheldraht zu hören, wo sie 10 Jahre verbracht haben. Neben einem zusätzlichen Einkommen vermitteln SELFHELP-Sachen ihnen sinnvolle Beschäftigung."

Ein besonderer Höhepunkt war ein zweieinhalbtägiger Besuch bei indonesischen Mennonitengemeinden auf der Insel Java. "Den lebendigen, dynamischen Glauben dieser Brüder und Schwestern zu sehen, besonders angesichts der starken Moslem-Vorherrschaft in Indonesien, war uns eine echte Ermunterung im Glauben," waren sich John und Toots Sawatsky von Gretna, Manitoba einig. "Christi Liebe strahlte von den Gläubigen aus. Wir sahen und hörten, wie ihr nicht zu unterdrückender Glaube den Moslem-Nachbarn ein Zeugnis gewesen ist. Und die Indonesier können singen!"

Während der Tour erfuhren die Teilnehmer, wie SELFHELP Crafts ein Instrument des christlichen Zeugnisses gewesen ist. "Hunger ist eine gewaltsame, herzzerreißende

Sache", sagte ein Ortsleiter auf den Philippinen zu der Gruppe. "Und wenn man gewaltig hungrig ist, möchte man Reis, nicht die Bibel. Aber wenn du jemandem zu einer Arbeitsstelle verhelfen kannst und es im Namen Christi tust, dann zeigst du deine Liebe und schaffst mehr Möglichkeiten zu einem glaubwürdigen Zeugnis." Die Arbeitsmöglichkeiten und Programme haben oft zu Bibelstunden, Gemeindegründung, christlichen Gemeinschaften und Evangelisation geführt.

Eine derartige Reise kann anstrengend sein, sowohl körperlich wie emotionell. Innerhalb von 23 Tagen startete und landete die Gruppe 20mal auf verschiedenen Flugplätzen. Dreistündige Jeepfahrten, Aufstehen um 6 Uhr morgens, nicht vertraute (aber gut schmeckende) Mahlzeiten und unerbittlich heiße und feuchte Tage waren die Norm. Armut, Unrecht und Ausbeutung, Infragestellen der westlichen Lebensweise, die Frage "Wie gehe ich von hier weiter?" und andere schwierige Fragen mußten verarbeitet werden. "Aber ich würde diese Reise nicht um alles in der Welt versäumt haben," sagte Ruth Bauman von Columbia, Ohio, begeistert.

"Diese Reise erinnerte mich daran, daß wir alle auf dem gleichen Planeten leben und zur gleichen Schöpfung gehören," faßte John Sawatzky zusammen. "Ich werde SELFHELP nie wieder als wir-sie-Programm betrachten. Wir sind alle ein Teil eines Teams. Wir mögen verschiedene Sprachen sprechen und andere Mahlzeiten essen, aber im Grunde sind wir alle gleich. Ich hoffe, ich finde die Worte, um anderen daheim zu sagen, was das SELFHELP-Programm wirklich bedeutet."

MCC-Akron-Nachrichtendienst

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Bischof Bulanyi

Budapest, Ungarn — Die Kälte war durchdringend. Die Budapester Straßen waren von Eis bedeckt und es waren keine Sterne am Himmel zu sehen. Es fiel ein leichter Eisregen. An jenem Abend Mitte Dezember wagen sich wenig Menschen in das eisige Wetter hinaus, um einen Mann zu besuchen, der in stiller und zurückhaltender Weise die Kirche in Ungarn stark beeinflußt hat — Bischof Györgi Bulanyi.

Wir wollten den Mann kennenlernen, der, wie berichtet wurde, eine Gruppe von Gemeinschaften gegründet hatte, die so radikal waren, daß weder die institutionelle Kirche noch die Regierung sie akzeptieren konnte.

Bulanyi empfing uns mit einem willkommenden Lächeln. Er ist ein weißhaariger, sanfter Mann mit Augen, die die Tiefe seiner Erfahrung wie auch die Kraft seines Glaubens offenbaren. Er empfing uns in seiner kleinen Wohnung, die an einer schmalen Straße in den Hügeln von Budapest gelegen ist. Die Wohnung war schlicht und konnte kaum das Dutzend Besucher aufnehmen. Aber Bischof Bulanyi suchte geduldig für jeden einen Platz im Wohnzimmer.

Als wir die Geschichte der Bulanyi-Gemeinschaften hörten, sahen wir eine unverkennbare Ähnlichkeit mit Geschichten, die von den Anfängen der Täuferbewegung erzählt werden. Die Kirche in Ungarn wurde bald nach dem Zweiten Weltkrieg in den Untergrund gezwungen. Die Gemeinschaften entstanden aufgrund der Unterdrückung der Kirche von seiten des Staates.

Josef Merza, Glied einer Bulanyi-Gemeinschaft, beschrieb dies in seinen Schriften: "Die Gemeinschaften mit sechs bis zwölf Gliedern entstanden ganz automatisch und trotz periodischer Verhaftungswellen." Die Bulanyist-Gemeinschaften entsprangen politischem Aufruhr, genau wie unsere Täuferanfänge Teil der Reformation in Europa waren.

Bulanyi selbst wurde schließlich 1952 von den ungarischen Behörden verhaftet und zu lebenslänglicher Gefängnishaft verurteilt. Er verbrachte acht Jahre im Gefängnis und erhielt laut Merza "andere schwere Strafen". Er wurde 1960 amnestiert.

Wie unsere Täufervorfahren forschten die Bulanyisten in der Bibel und kamen zu der Folgerung, daß Jesu Lehre von der Feindesliebe buchstäblich angenommen werden sollte. Die Gemeinschaften entwickelten eine radikale Theologie, die die Lehre von bedingungslosem Pazifismus einschloß. Merza drückte es so aus: "Wir glauben, daß die Welt diesem Selbstmord (Wettrüsten, Ausbeutung usw.) nur ein Ende bereiten kann, wenn sie dem biblischen Gebot bedingungslos Vorrang gibt: Du sollst nicht töten."

Die Bulanyisten sehen wie die ersten Täufer ihren Glauben als aktiv, nicht als passiv. Sie bestehen auf einem Leben des Dienstes. Sie glauben, daß Familie und Gemeinschaft die Stärke der Kirche sind und daß diese Gemeindschaften die Agenten der Evangelisation in der Welt sind.

Merza sagt: "Wir betrachten die kleinen Gemeindschaften als Modelle, wo das auf Liebe gegründete Leben verwirklicht wird und wo es beginnen kann, die Nächsten umzuformen. Dies ist die Grundgemeinschaft, wo dienende und gebende Liebe geboren werden muß. Da diese Liebe anderen nichts aufdrängen will, gibt es also in der Grundgemeinschaft keinen Platz für Gewalt, was die Prinzipien und die Praxis anbelangt."

Die Bulanyisten befinden sich politisch in einer sehr schwierigen Lage. Auf der einen Seite stehen sie unter dem Druck der Regierung, weil sie ihre Autorität als Kirche überschreiten, indem sie eine Position (Pazifismus) einnehmen, die den Bedürfnissen des Staates widerspricht. Andererseits sind sie bei der römisch-katholischen Kirche, ihrer Elternkirche, in Ungunst gefallen, weil sie am kirchlichen "status quo" rütteln.

Einige Leute beschuldigen die Bulanyisten, daß sie antikommunistisch sind. Bulanyi selbst leugnete diese Anschuldigung, als wir ihn danach fragten. Er sagte, er und andere Glieder der Grundgemeinschaf-

ten schätzen vieles an ihrer marxistischen Regierung. Sie können jedoch nicht die Wehrpflicht für ihre jungen Männer akzeptieren. Bischof Bulanyi erschien aufrichtig und offen, als er diese harten Fragen beantwortete.

Diese christlichen Gemeinschaften in Ungarn sind solch ein ins Auge fallendes Beispiel von heute für die Kraft eines schlichten und tiefen Glaubens, daß es äußerst wichtig ist, daß ihre Geschichte erzählt wird. Wir, die wir eine Geschichte haben, die der ihren ähnlich ist, sollten alles tun, was wir können, um sie in ihrem Ringen darum zu unterstützen ihren Glauben und ihr Leben angesichts ihrer schwierigen Lage zu erhalten.

Als wir uns zum Weggehen anschickten, stellte Pater Bulanyi einen kleinen, einfachen Adventskranz auf den Tisch. Er zündete drei Kerzen an, da wir uns mitten in der Adventszeit befanden. Wir faßten uns alle bei den Händen und beteten gemeinsam um Glaubenskraft und um Frieden in der Welt.

Es war ein Augenblick der Solidarität, den ich nie vergessen werde. Ich bete, daß, obwohl der Weg für diese ringenden Christen in Ungarn gefahrvoll ist und obwohl ihr Glaube sie in politische Schwierigkeiten bringt, sie die Kraft zum Überleben haben mögen, da sie uns übrigen einen Hoffnungstrahl bieten.

Kathy Royer, Elkhart, Ind.

(Kathy Royer, Vorsitzende des MCC-Friedenskomitees, besuchte im Auftrage des Komitees Ungarn im Dezember. Bill Klassen von der Universität von Toronto gehörte ebenfalls zu der Gruppe, die Bischof Bulanyi besuchte.)

Die Frau des Predigers

In vielen Gemeinden muß die Frau des Predigers ein richtiger Alleskönner sein: perfekte Hausfrau, Lehrerin der Bibel, Förderin der Frauenarbeit in der Gemeinde, Heldin des Glaubens, Krankenhausbesucherin, Sängerin im Gemeindechor, beispielhafte Mutter, selbstlose Ehefrau, liebevolle Bedienerin für Gesanggruppen und durchreisende Evangelisten. Manchmal bittet man sogar, daß sie die Kirche kehrt, daß sie die Gardinen näht und Tapeten im Gemeindelokal anbringt.

Aber, was sagt die Bibel diesbezüglich?

Nach den Aussagen des Schriftstellers Michael G. Smith von der Presbiterianischen Ortodoxen Kirche erwähnt die Bibel nichts von den Gaben und auch nichts von der Karriere der Frau eines Predigers. Die Bibel bringt keine Charakeristik, die die Frau eines Predigers von irgend einer anderen christlichen Frau unterscheidet.

"Die Frau des Predigers ist gerufen, die Frau des Mannes zu sein, mit dem sie sich verheiratet hat," sagt Michael Smith. — "Irgendeine Eigenschaft, die die Heilige Schrift von Ehefrauen erwartet, darf man auch von der Frau des Predigers erwarten, nämlich, ihrem Herrn dadurch zu dienen, daß sie für ihre Kinder und ihren Mann da ist. Es ist eine Zumutung, wenn die Gemeinde irgend eine andere Eigenschaft von der Frau des Predigers fordert."

Der presbiterianische Schriftsteller bittet zusammenfassend: "Wenn Sie sich versucht fühlen, die Frau des Predigers zu kritisieren, wäre es besser, Sie gäben ihr mehr Unterstützung, mehr Beistand und Mut."

(Mennoblatt)

Endowment Funds

Geschenke zu diesem Fund können zu Lebzeiten gemacht werden oder auch als Vermächtnis im Testament.

Einkommen kann dann nach Wahl für Wohltätigkeitszwecke bestimmt werden.

INCORPORATED NOV. 22, 1945

Canadian Conference of MB Churches
Board of Stewardship
(a service agency)

4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, MB R2L 2E5
Phone: (204) 669-6575
or
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C. V2T 2X8
Phone: (604) 853-6959

Please forward booklet or stop in on next trip

Name _____
Address _____
City _____
Province _____
Postal code _____

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Information der Umsiedlerbetreuung

Listen: 243, 244, 245, 246, 247,

14.192 Kormann, Alexander 15.04.84 Kirowsk, Kas.
14.193 Kormann, Aron 28.02.86 Kirowsk, Kas.
Eingetroffen am 7.11.87 aus Kirowsk/Kas.
Adresse: Auf der Tüte 128/IU, 4750 Unna-Massen
14.194 Kupsch, Heinrich 15.02.59 Omsk
14.195 Kupsch, Lilli/Hering 26.12.56 Nowosibirsk
14.196 Kupsch, Christine 16.07.80 Kirowsk
14.197 Kupsch, Margarethe 04.11.81 Kirowsk
14.198 Kupsch, Artur 13.06.84 Kirowsk
14.199 Kupsch, Olga 28.03.86 Kirowsk
Eingetroffen am 6.11.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 11/IV, 4750 Unna-Massen
14.200 Löwen, Bernhard 30.01.57 Kirowsk
14.201 Löwen, Luise/Wall 04.08.58 Tadshikistan
14.202 Löwen, Viktor 26.05.79 Kant
14.203 Löwen, Anita 19.04.83 Kant
14.204 Löwen, Irene 26.08.84 Kant
14.205 Löwen, Andreas 21.01.87 Kant
Eingetroffen am 30.10.87 aus Kant
Adresse: Auf der Tüte 125/Ic, 4750 Unna-Massen
14.206 Nachtigall, Heinrich 03.08.29 Ebenfeld, Slawgorod
14.207 Nachtigall, Maria/Born 25.08.28 Ebenfeld, Slawgorod
14.208 Nachtigall, Adina 23.03.54 Ebenfeld, Slawgorod
14.209 Nachtigall, Heinrich 01.09.60 Ebenfeld, Slawgorod
Eingetroffen am 3.11.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 132/I, 4750 Unna-Massen
14.210 Neb, Eduard 10.01.24 Saporoshje
14.211 Neb, Antonia/Wruk 24.04.22 Saporoshje
Eingetroffen am 2.11.87 aus Alma-Ata, Kas.
Adresse: Auf der Tüte 79/IV, 4750 Unna-Massen

Liste 244

14.212 Neb, Waldemar 01.02.50 Aktjubinsk, Kas.
14.213 Neb, Olga/Engel 09.09.51 Altaiskij Kray
14.214 Neb, Eduard 10.04.73 Alma-Ata
14.215 Neb, Ina 19.09.74 Alma-Ata
14.216 Neb, Viktor 22.07.87 Alma-Ata
Eingetroffen am 1.11.87 aus Alma-Ata, Kas.
Adresse: Auf der Tüte 79/IV, 4750 Unna-Massen
14.217 Penner, Peter 23.01.54 Dworskoje, Altai
14.218 Penner, Anna/Ens 16.09.52 Novodwinsk, Archangelsk
14.219 Penner, Jakob 18.03.87 Petschory
Eingetroffen am 4.11.87 aus Petschory
Adresse: Auf der Tüte 61/IIc, 4750 Unna-Massen
14.220 Retzlaw, Anna/Klassen 14.12.08 Waldheim
Eingetroffen am 4.11.87 aus Nowostroika, Kas.
Adresse: Mecklenburgstr. 20, 5450 Neuwied 13
14.221 Sawatzky, Gerhard 31.03.64 Alma-Ata, Kas.
14.222 Sawatzky, Helene/Berg 18.11.61 Alma-Ata, Kas.
14.223 Sawatzky, Waldemar 10.01.87 Alma-Ata, Kas.
Eingetroffen am 17.10.87 aus Alma-Ata
Adresse: Leuchsnerstr. 20, 4790 Paderborn
14.224 Schellenberg, Bernhard 19.12.15 Nowosibirsk
14.225 Schellenberg, Anna/Regehr 14.05.15 Pawlodar
Eingetroffen am 4.11.87 aus Nowosibirsk
Adresse: Auf der Tüte 79,II, 4750 Unna-Massen
14.226 Schellenberg, Jakob 02.02.48 Dmitrowka, Nowosibirsk
14.227 Schellenberg, Valentina/Krahn 30.03.52 Kemerowo
14.228 Schellenberg, Heinrich 03.09.79 Neudatschnoje, Nowosib.
14.229 Schellenberg, Jakob 01.04.81 Neudatschnoje, Nowosibirsk
14.230 Schellenberg, Johann 05.01.83 Neudatschnoje, Nowosibirsk
14.231 Schellenberg, Anna 15.08.84 Neudatschnoje, Nowosibirsk
14.232 Schellenberg, Peter 29.10.86 Neudatschnoje, Nowosibirsk
Eingetroffen am 4.11.87 aus Nowosibirsk
Adresse: Auf der Tüte 79/II, 4750 Unna-Massn
14.233 Schmidt, Johann 02.02.15 Schäfer, Wolga
14.234 Schmidt, Rosalia/Kober 27.01.15 Schäfer, Wolga
14.235 Schmidt, Lilli 01.12.49 Dshambul
14.236 Ullmann, Erika 16.11.84 Dshambul
Eingetroffena m 6.11.87 aus Dshambul
Adresse: Auf der Tüte 62/III, 4750 Unna-Massen
14.237 Schulz, Emil 03.01.51 Perwomaika, Kas.
14.238 Schulz, Ida/Herzog 25.05.55 Slatousk, Ural
14.239 Schulz, Alexander 02.04.75 Astrachanka, Kas.
14.240 Schulz, Irene 22.10.76 Astrachanka, Kas.
14.241 Schulz, Olga 09.07.78 Astrachanka, Kas.
14.242 Schulz, Vitalie 02.04.80 Astrachanka, Kas.
14.243 Schulz, Helene 01.03.82 Astrachanka, Kas.
14.244 Schulz, Juri 04.12.83 Astrachanka, Kas.
14.245 Schulz, Andreas 09.06.85 Astrachanka, Kas.
14.246 Schulz, Margarete 24.05.87 Astrachanka, Kas.
Eingetroffen am 31.10.87 aus Astrachanka, Kas.
Adresse: Auf der Tüte 89/I, 4750 Unna-Massen
14.247 Zeller, Anton 23.10.27 Tielmannstal, Ukr.
14.248 Zeller, Else/Hein 16.12.26 Shitomir
Eingetroffen am 23.10.87 aus Taschkent
Adresse: Auf der Tüte 73/II, 4750 Unna-Massen
14.249 Zeller, Klaus, 19.04.55 Aktjubinsk
14.250 Zeller, Erika/Michel 22.09.55 Timmertau, Kas.
14.251 Zeller, Lilli 31.05.79 Dshetysai
14.252 Zeller, Robert 20.06.80 Dshetysai
14.253 Zeller, Elli 04.09.81 Dshetysai
14.254 Zeller, Anna 13.04.84 Dshetysai
14.255 Zeller, Anton 09.06.85 Dshetysai
14.256 Zeller, Wilhelm 24.05.87 Dshetysai
Eingetroffen am 23.10.87 aus Taschkent
Adresse: Auf der Tüte 73/II, 4750 Unna-Massen
14.257 Zeller, Viktor 12.02.53 Aktjubinsk
14.258 Zeller, Helene/Michel 14.11.53 Timmertau, Kas.
14.259 Zeller, Alexander 19.05.76 Dshetysai
14.260 Zeller, Luise 13.08.77 Dshetysai
14.261 Zeller, Nelli 19.01.79 Dshetysai
14.262 Zeller, Monika 03.02.81 Dshetysai
14.263 Zeller, Irene 22.12.84 Dshetysai
14.264 Zeller, Harry 09.01.87 Dshetysai
Eingetroffen am 23.10.87 aus Taschkent
Adresse: Auf der Tüte 70/II, 4750 Unna-Massen
14.265 Zempel, Leonhard 08.02.57 Kasachstan
14.266 Zempel, Serena/Diemmel 10.12.60 Karaganda
14.267 Zempel, Irina 07.11.81 Tokarewka, Kas.
14.268 Zempel, Ina 20.05.83 Tokarewka, Kas.
14.269 Zempel, Nina 29.06.84 Tokarewka, Kas.
14.270 Zempel, Rosa 20.07.85 Tokarewka, Kas.

Eingetroffen am 17.9.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 58/Ia, 4750 Unna-Massen

Liste 245

14.271 Adrian, Jakob 21.01.61 Orenburg
14.272 Adrian, Agnes/Neufeld 11.05.62 Kalkan, Orenburg
14.273 Adrian, Daniel 16.05.83 Kalkan, Orenburg
14.274 Adrian, Katharina 23.10.84 Kalkan, Orenburg
14.275 Adrian, Peter 22.11.86 Kalkan, Orenburg
Eingetroffen am 7.11.87 aus Petschory
Adresse: Auf der Tüte 126/III, 4750 Unna-Massen
14.276 Beck, Martha/Janke 15.05.26 Odessa
Eingetroffen am 18.11.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 120/IV, 4750 Unna-Massen
14.277 Burghardt, Franz 24.09.18 Saratow
14.278 Burghardt, Elisabeth/Giesbrecht 28.05.27 Omsk, Hoffnungstal
Eingetroffen am 17.11.87 aus Kasachstan
Adresse: Auf der Tüte 103/III, 4750 Unna-Massen
14.279 Epp, Johann 28.07.46 Omsk
14.280 Epp, Valentina/Burghardt 26.07.51 Hoffnungstal, Omsk
14.281 Epp, Andreas 02.01.78 Kasachstan
14.282 Epp, Johann 26.07.81 Kirgisien
14.283 Epp, Katharina 13.08.72 Kasachstan
Eingetroffen am 17.11.87 aus Kasachstan
Adresse: Auf der Tüte 103/III, 4750 Unna-Massen
14.284 Ewert, Oskar 08.04.38 Alt-Alexandertal, Wolynien
14.285 Ewert, Frieda/Patzer 15.02.43 Sibirien
14.286 Ewert, Irene 02.09.66 Kasachstan
14.287 Ewert, Djon 15.06.69 Kasachstan
14.288 Ewert, Andreas 19.04.77 Kasachstan
14.289 Ewert, Veronika 14.11.83 Kasachstan
14.290 Ewert, Wilhelmine/Schott 20.09.06 Ludwikuwka, Wolynien
Eingetroffen am 17.11.87 aus Kasachstan
Adresse: Auf der Tüte 129/II, 4750 Unna-Massen
14.291 Friesen, Jakob 23.03.47 Dshetysai
14.292 Friesen, Helene/Berg 30.12.51 Kasachstan
14.293 Friesen, Eduard 26.07.71 Dshetysai
14.294 Friesen, Nelly 01.07.72 Dshetysai
14.295 Friesen, Rudolf 07.10.73 Dshetysai
15.296 Friesen, Lilli 07.10.54 Krasnodar, Kaukasus
14.297 Friesen, Tonia 18.10.85 Krasnodar, Kaukasus
Eingetroffen am 14.11.87 aus Krasnodar, Kaukasus
Adresse: Auf der Tüte 42/III, 4750 Unna-Massen
14.298 Fröse, Johann 16.08.31 Chortitza, Saporoshje
14.299 Fröse, Lydia/Sawatzky 23.06.35 Chortitza, Saporoshje
14.300 Fröse, Katharina 29.05.61 Dsheskasgan
14.301 Fröse, Helene 01.02.63 Dsheskasgan
14.302 Fröse, Lydia 21.05.70 Dsheskasgan
14.303 Fröse, Maria 31.08.73 Dsheskasgan
Eingetroffen am 23.11.87 aus Dsheskasgan
Adresse: Auf der Tüte 96/Iv, 4750 Unna-Masen
14.304 Keller, Peter 29.01.47 Susanowo, Orenburg
14.305 Keller, Elisabeth/Wiebe 01.12.50 Susanowo, Orenburg
14.306 Keller, Peter 14.03.71 Susanowo, Orenburg
14.307 Keller, Maria 21.08.72 Susanowo, Orenburg
14.308 Keller, Natalia 11.04.75 Susanowo, Orenburg
14.309 Keller, Katharina 16.04.82 Susanowo, Orenburg
Eingetroffen am 9.11.87 aus Orenburg
Adresse: Auf der Tüte 80/I, 4750 Unna-Massen
14.310 Klaus, Wladimir 23.09.28 Karlswald, Wolynien
14.311 Klaus, Elvira/Hübner 06.12.26 Alexanderkrone, Ukr.
14.312 Klaus, Edith 07.12.68 Temirtau, kasachstan
Eingetroffen am 17.11.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 80/I, 4750 Unna-Massen
14.313 Klaus, Wladimir 16.08.63 Schili, Kustanai
14.314 Klaus, Margarete/Stieben 01.01.63 Temirtau
14.315 Klaus, Erich 09.06.86 Temirtau
14.316 Klaus, Harry 30.11.87 Bielefeld, BRD
Eingetroffen am 17.11.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 80/I, 4750 Unna-Massen
14.317 Kröker, Margarete/Wiebe 09.08.60 Alma-Ata
14.318 Kröker, Helene 19.04.80 Alma-Ata
14.319 Kröker, Margarete 20.05.81 Alma-Ata
Eingetroffen am 21.11.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 19/III, 4750 Unna-Massen
14.320 Laukart, Viktor 09.08.58 Karaganda
14.321 Laukart, Lilli/Kampfert 14.03.58 Karaganda
14.322 Laukart, Alexander 17.01.81 Karaganda
14.323 Laukart, Daniel 10.09.82 Karaganda
14.324 Laukart, Andreas 24.03.84 Karaganda
14.325 Laukart, Paul 13.08.85 Karaganda
14.326 Laukart, Eugen 03.03.87 Karaganda
Eingetroffen am 18.11.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 111/IV, 4750 Unna-Massen

Liste 246

14.327 Laukart, Wilhelm 16.02.52 Plachowka, Karaganda
14.328 Laukart, Elvira/Beck 27.09.52 Karaganda
14.329 Laukart, Lilli 08.03.74 Karaganda
14.330 Laukart, Helene 10.06.74 Karaganda
14.331 Laukart, Christian 28.08.77 Karaganda
14.332 Laukart, Irene 28.12.79 Karaganda
14.333 Laukart, Nina 24.08.82 Karaganda
14.334 Laukart, Eduard 20.01.84 Karaganda
Eingetroffen am 18.11.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 120/IV, 4750 Unna-Massen
14.335 Nachtigall, Heinrich 27.03.58 Kaltan, Orenburg
14.336 Nachtigall, Anna/Dyck 02.01.64 Orenburg
14.337 Nachtigall, Andreas 25.05.86 Otradnoje
14.338 Nachtigall, Johann 14.06.87 Otradnoje
Eingetroffen am 4.11.87 aus Otradnoje
Adresse: Auf der Tüte 73/I, 4750 Unna-Massen
14.339 Neudorf, Katharina/Penner 26.05.13 Neuendorf, Ukr.
Eingetroffen am 21.11.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 19/III, 4750 Unna-Massen
14.340 Neufeld, Abraham 25.06.29 Orenburg
14.341 Neufeld, Anna/Nachtigall 01.10.34 Kalkan, Orenburg
14.342 Neufeld, Peter 18.11.66 Kalkan, Orenburg
14.343 Neufeld, Anna 17.01.71 Kalkan, Orenburg
14.344 Neufeld, Abraham 25.05.79 Kalkan, Orenburg
14.345 Neufeld, Maria 14.08.78 Kalkan, Orenburg
Eingetroffen am 7.11.87 aus Petschory
Adresse: Auf der Tüte 121/III, 4750 Unna-Massen
14.346 Sawatzky, Tina/Engel 27.12.29 Wolgagebiet
Eingetroffen am 23.11.87 aus Dsheskasgan
Adresse: Auf der Tüte 96/IV, 4750 Unna-Massen
14.347 Schellenberg, Abraham 14.03.34 Tumenj

14.348 Schellenberg, Ljubow/Dück 20.01.58 Nadeshdenski. Kasachstan
14.349 Schellenberg, Natalia 02.09.79 Frunse
14.350 Schellenberg, Wadim 23.03.81 Frunse
Eingetroffen am 8.11.87 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 129/I, 4750 Unna-Massen
14.351 Scholl, Erwin 31.12.26 Krim
14.352 Scholl, Irma/Schönbeck 08.11.24 Krim
Eingetroffen am 11.11.87 aus Syktyvkar, Komi ASSR
Adresse: Auf der Tüte 61/I, 4750 Unna-Massen
14.353 Scholl, Walter 04.12.59 Kasachstan
14.354 Scholl, Roxana/Babitschenko 01.08.61 Syktyvkar, Komi ASSR
14.355 Scholl, Helene 19.04.81 Syktyvkar, Komi ASSR
14.356 Scholl, Andreas 23.06.82 Syktyvkar, Komi ASSR
Eingetroffen am 11.11.87 aus Komi ASSR
Adresse: Auf der Tüte 61/I, 4750 Unna-Massen
14.357 Thiessen, Hans 24.12.26 Saporoshje, Ukr.
14.358 Thiessen, Lilli/König 01.10.27 Kaukasus
Eingetroffen am 21.11.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 22/III, 4750 Unna-Massen
14.359 Thiessen, Viktor 24.08.55 Karaganda
14.360 Thiessen, Irma/Eichholz 13.07.55 Karaganda
14.361 Thiessen, Georg 22.12.77 Karaganda
14.362 Thiessen, Eleonore 02.08.83 Karaganda
Eingetroffen am 12.11.87 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 22/III, 4750 Unna-Massen
14.363 Töws, Franz 29.12.62 Karaganda
14.364 Töws, Margarethe/Peters 22.04.63 Kasachstan
14.365 Töws, Helene 21.08.87 Prochladnoje
Eingetroffen am 20.11.87 aus Prochladnoje
Adresse: Auf der Tüte 115/II, 4750 Unna-Massen
14.366 Töws, Johann 31.12.29 Omsk
14.367 Töws, Hilde/Epp 20.05.23 Keppental, Wolgagebiet
14.368 Töws, Helene 11.07.57 Karaganda
14.369 Töws, Hilde 01.01.61 Karaganda
14.370 Töws, Johann 29.12.62 Karaganda
14.371 Töws, Anna 19.03.68 Krasnodar
Eingetroffen am 20.11.87 aus Prochladnoje
Adresse: Auf der Tüte 115/II, 4750 Unna-Massen
14.372 Werner, Viktor 16.07.51 Karaganda
14.373 Werner, Helene/Penner 23.05.47 Otradnoje
14.374 Werner, Andreas 15.06.77 Karaganda
14.375 Werner, Lydia 23.12.79 Michailowka, Kirgisien
Eingetroffen am 1.11.87 aus Dshambul
Adresse: Auf der Tüte 112/II, 4750 Unna-Massen
14.376 Wiebe, Peter 16.12.34 Neuendorf, Ukr.
14.377 Wiebe, Else/Neudorf 28.02.37 Steinau, Ukr.
Eingetroffen am 21.11.87 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 19/III, 4750 Unna-Massen
14.378 Bergen, Gerhard 27.11.59 Karaganda
14.379 Bergen, Ella/Wiens 24.12.59 Karaganda
14.380 Bergen, Christine 14.01.84 Karaganda
14.381 Bergen, Maria 27.12.85 Karaganda
Eingetroffen am 2.12.87 aus Karaganda
Adresse: Mennonitenstr. 29, 5450 Neuwied 13
14.382 Berg, Heinrich 04.05.14 Kaukasus
14.383 Berg, Katharina/Kornelsen 25.01.18 Kaukasus

Liste 247

14.384 Berg, Peter 10.05.61 Markinta
Eingetroffen am 22.11.87 aus Omsk
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 303
14.385 Dyck, Franz 30.09.17 Gnadental, Krowoi Rog
14.386 Dyck, Natalia/Neudorf 02.03.19 Gnadental, Krowoi Rog
Eingetroffen am 2.12.87 aus Nowosibirsk
Adresse: Auf der Tüte 16/II, 4750 Unna-Massen
14.387 Ediger, Waldemar 01.02.52 Omsk
14.388 Ediger, Frieda/Görzen 01.01.52 Gladowka, Udmurtien
14.389 Ediger, Lilli 08.03.75 Dshetysai
14.390 Ediger, Irina 23.02.76 Dshetysai
14.391 Ediger, Helene 25.12.80 Dshetysai
14.392 Ediger, Eduard 30.11 82 Dshetysai
Eingetroffen am 20.11.87 aus Kasachstan
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 06
14.393 Ferchow, Alexander 23.09.28 Kuibyschew
14.394 Ferchow, Arnika/Radatz 11.07.24 Kiew
Eingetroffen am 2.12.87 aus Kaukasus
Adresse: Auf der Tbte 79/IV, 4750 Unna-Massen
14.395 Ferchow, Gerhard 18.07.52 Kiewka, Kasachstan
14.396 Ferchow, Klara/Kiebler 16.01.58 Kasachstan
14.397 Ferchow, Alexander 11.05.81 Naltschik, Kaukasus
14.398 Ferchow, Olga 05.12.82 Naltschik, Kaukasus
14.399 Ferchow, Eduard 16.11.84 Naltschik, Kaukasus
14.400 Ferchow, Artur 22.12.86 Naltschik, Kaukasus
Eingetroffen am 2.12.87 aus Kaukasus
Adresse: Auf der Tüte 79/IV, 4750 Unna-Massen
14.401 Ferchow, Juri 11.06.55 Kiewka, Kasachstan
14.402 Ferchow, Elisabeth/Betke 24.10.59 Kasachstan
14.403 Ferchow, Helene 12.10.79 Naltschik, Kaukasus
14.404 Ferchow, Juri 23.05.86 Naltschik, Kaukasus
Eingetroffen am 2.12.87 aus Kaukasus
Adresse: Auf der Tüte 56/III, 4750 Unna-Massen
14.405 Franz, Peter 10.07.63 Kasachstan
14.406 Franz, Nelly/Ziesmann 29.11.60 Kotlas
Eingetroffen am 24.11.87 aus Kasachstan
Adresse: Auf der Tüte 11/IV, 4750 Unna-Massen
14.407 Görzen, Heinrich 28.12.14 Stawropol, Kaukasus
14.408 Görzen, Anna/Koop 25.03.21 Friedensfeld, Ukr.
Eingetroffen am 20.11.87 aus Kasachstan
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 06
14.409 Günther, Hermann 24.05.26 Chortitza, Saporoshje
14.410 Günther, Maria/Marlock 18.09.23 Neudorf, Moldawien
14.411 Günther, Viktor 02.02.68 Tokmak
Eingetroffen am 26.11.87 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 68/III, 4750 Unna-Massen
14.412 Kasdorf, Viktor 18.12.57 Frunse
14.413 Kasdorf, Maria/Löwen 01.10.58 Tjumenj
14.414 Kasdorf, Regina 04.04.81 Frunse
14.415 Kasdorf, Andreas 18.07.84 Frunse
14.416 Kasdorf, Eduard 11.02.87 Frunse
Eingetroffen am 22.11.87 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 120/III, 4750 Unna-Massen
14.417 Klassen, Abraham 12.07.63 Dshetysai
14.418 Klassen, Helene/Pankratz 11.03.65 Dshetysai
14.419 Klassen, Jakob 21.03.87 Dshetysai
Adresse: Auf der Tüte 131/IV, 4750 Unna-Massen

Die Gemeinde am Ort

Sommerbibelschule in Twillingate, Newfoundland, 1950er

In 1954, vier Jahre nachdem Newfoundland ein Teil Kanadas geworden war, fing das MCC an Lehrer und Krankenschwestern den einsam gelegenen Gesellschaftskreisen Newfoundlands zuzusenden. Jahr um Jahr haben mennonitische Freiwillige sich einen Ruf erworben, als solche, die im Lehren und in der Gesundheitspflege erstklassig gewesen sind, wo sonst Fürsorge nur schwach war.

Auch die Unterstützung schon bestehender Kirchenprogramme war gleichbedeutend. Die Kirchengemeinschaft erwiderte mit Begeisterung und öffnete die Türen den Freiwilligen, um Sommerbibelschule und Sonntagsschule zu unterrichten, zu predigen und an allen Teilen des Gemeindelebens teilzunehmen.

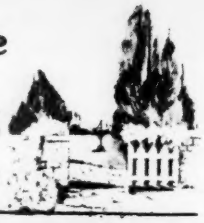
Unterstützung bestehender örtlicher Kirchengemeinschaften, ist schon lange von erster Bedeutung fürs MCC gewesen. Heute arbeitet der MCC-Dienst in Miami, Florida, in Prince Albert, Sask., in Botswana, in Honduras und auf vielen Stellen, wo die Unterstützung der lokalen Gemeinde ein Hauptziel des MCC-Dienstes ist.

Mennonite Central Committee

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street
Box M
Akron, PA 17501

MCC Canada
134 Plaza Drive
Winnipeg, MB R3T 5K9

Nachrufe



„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Ottilie Hiebert †

(Morden, Manitoba)

Ottilie Hiebert (Luzius) wurde am 10. Februar 1896 in Volynien, Rußland geboren. Ihre Mutter starb als Ottilie nur drei Jahre alt war. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, wurden sie gezwungen, ihr Heim zu verlassen. Während der Flucht wurde die Familie getrennt, später aber wieder vereinigt. Ottillie lebte mit ihrer Schwester in Alexanderpol, wo sie Heinrich Hiebert traf, sie heirateten in 1918.

1920 nahmen sie beide den Herrn als ihren persönlichen Herrn an, wurden getauft und in die MB Gemeinde aufgenommen. In 1924 kamen sie nach Kanada und siedelten in Süd-Manitoba an, 1934 machten sie Arnaud ihre Heimat für 30 Jahre.

1962 zogen sie nach Morden, zum Altenheim, da ihres Mannes Gesundheit schwand. Er starb dann zwei Jahre später. Ottilie blieb im Altenheim bis zu ihrem Tode. Sie diente dem Herrn, indem sie denen half, die in ihrer Umgebung waren.

Hieberts wurden mit 6 Söhnen und zwei Töchtern gesegnet. Ein Sohn ging ihnen im Tode voran, 1954, als Resultat eines Flugzeugabsturzes.

Ihren Tod betrauern fünf Söhne mit ihren Gattinnen: Henry (Muriel), William (Peggy), Fred (Myrtle), David (Mary), Jake (Hertha); zwei Töchter: Elsie Brucks und Erna (Ben) Thiessen; 23 Großkinder; 22 Urgroßkinder.

Die Familie ist getröstet mit 1. Thess. 4,13-14.

Martha Unger, Korr.

Henry P. Willms †

(Virgil, Ontario)

Lebenslauf:

Henry P. Willms erblickte am 1. Januar 1908 in Tiege, Rußland das Licht der Welt. Seine Eltern waren Peter J. und Katharina (Sudermann) Willms. Mit achtzehn Jahren (1926) kam er mit der Familie nach Kanada. In der Nähe von Hepburn, Saskatchewan machte Familie Willms ihr neues Heim. In Hepburn durfte er die Bibelschule besuchen. Den 15. Juli 1928 wurde er auf seinen Glauben an Christum getauft und in die Hepburn Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Am 8. Oktober 1936 trat er mit Helena Andres von Langham, Sask. in den Ehestand. Februar 1943 verließen H. Willms mit ihrer jungen Familie die Steppen Saskatchewans und zogen nach Niagara-on-the-Lake, Ontario. Bald schlossen sie sich der Virgil MB Gemeinde an. Zuerst wohnten sie mit seinem Bruder Cornelius an Wall Road. Dann kauften sie Land an Creek Road und bekamen so ihr eigenes Heim. Hier wohnten sie bis sie 1978 nach St. Catharines in ein Tabor Manor Apartment einzogen.

Da seine Gesundheit abnahm, mußte er zuerst ins Krankenhaus und dann auf ein Jahr nach Shaver Rehabilitation Centre bis er August 1987 ins Bestview Health Care Centre kam. Etliche Zeit später durfte Lena zu ihm ziehen und Bestview wurde ihr Heim. Von dieser irdischen Heimat wurde er früh des Morgens, den 19. Februar 1988, in die obere Heimat gerufen.

Er hinterläßt seine trauernde Gattin, Lena; drei Söhne: Jake und Minnie, Peter und Ruth, Hank und Virginia alle in St. Catharines; eine Tochter Annie und Frank Reimer, Aldergrove, BC; vier Großkinder; fünf Brüder: Jake, Clearbrook, BC, Dan, Niagara-on-the-Lake, Cornelius und Abe, St. Catharines und Peter, Leamington, Ont.; eine Schwester Annie und Victor Hildebrand, Skiff, Alberta. Im Tode vorangegangen sind ein Bruder Johann und eine Schwester Margaret Neufeld.

Das Begräbnis war den 23. Februar 1988 in der Virgil MB Kirche. Pastor L. Reiss eröffnete die Feier. Die Versammlung sang in englischer Sprache "Was kann es Schön'res geben?" Etliche Verse wurden aus Joh. 14 gelesen und Pastor Reiss betete. "O mein Jesu, du bist's wert" war das nächste Versammlungslied. Joh. 3,16 ist eine Wahrheit, die Bruder Willms erfaßt hatte. Laut 1. Thess. 4,13-18 ist die Todestrennung nur zeitweilig. Trotzdem wir wissen, daß wir nach dem Abscheiden unserm Schöpfer begegnen, haben wir eine gewisse Abscheu vor dem Tod. In 1 Kor. 15,50-57 wird uns Christi Sieg über den Tod versichert. Gläubige haben ein herrliches, unvergängliches Erbe: 1. Petri 1,4. In dem Schlußlied "How great Thou art" singen wir im letzten Vers, daß wir dermaleinst in der oberen Heimat seine Größe besingen werden. Dieses ist für Bruder Willms Wirklichkeit geworden.

Helen Bergmann

Durch mich
kann keine
Blüte reifen,
doch wird
mir Frucht
durch
deine Macht.
Ich kann
der Gnade Stern
nicht greifen,
du schickst
dein Licht
in meine
Nacht.

Oskar Loy

Anna Kran †

(Clearbrook, BC)

Anna Kran, geborene Wiebe, wurde am 13. November 1910 in Kudaschewka, Ukraine, geboren. Hier wurde sie auch getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Nach dem ersten Weltkrieg verlor ihre Familie das Gut, das ihre Eltern und Großeltern aufgebaut hatten. 1929 heiratete sie Nikolai Loewen aus Friedensfeld. Der Versuch des jungen Paares in jenen Jahren nach Kanada auszuwandern gelang nicht mehr. Dem Ehepaar wurden drei Kinder geboren, die heute alle in Kanada leben.

1937 wurde ihr Mann Nikolai Loewen mit vielen andern verhaftet und in die Verbannung geschickt, wo er in den 40er Jahren umkam. Während des zweiten Weltkrieges flüchtete die Witwe mit ihren Kindern nach Polen und Deutschland, und 1948 wanderten sie nach Kanada aus. In Kanada arbeitete unsere Mutter als Köchin in verschiedenen mennonitischen Anstalten, auch im Tabor-Heim, Clearbrook, BC, wo sie starb.

1968 heiratete Mutter John Kran, auch Witwer, aus Clearbrook. Fast zwanzig Jahre lang war es dem Ehepaar vergönnt in Ruhe und Glück zusammen zu leben. Es war uns Kindern eine große Freude, zu sehen, wie glücklich unsere Eltern waren.

Der Tod kam plötzlich, wenn auch nicht ganz unerwartet, am 4. März 1988. Anna Kran hinterläßt ihren lieben Mann John Kran, Clearbrook und dessen Kinder Ed Kran und Marlene und Mann George Borne; ihre Kinder Harry und Frau Gertrude Loewen, John und Frau Elizabeth Loewen, und Helen und Mann Art Dick; 13 Großkinder und 10 Urgroßkinder; eine Schwester, Olga Kroeker, und einen Bruder, Bernhard Wiebe. Alle andern Brüder und Schwestern sind ihr im Tode vorangegangen.

Die trauernde Familie

Anganeta Froese †

(Winnipeg, Manitoba)

Unsere liebe Mutter, Neta Froese, wurde am 24. April 1904, in Schöneberg, Südrußland geboren. Sie war die Tochter von Heinrich und Sarah Sawatzky, geb. Klassen. In Schöneberg verlebte sie ihre Jugendjahre. Sie arbeitete beflissen als Schneiderin und in diesem Fach hat sie uns als Kindern sowie auch vielen anderen Menschen beständig geholfen.

Als sie 19 Jahre alt war, nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. 1924 wurde sie auf ihren Glauben getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen.

Am 23. August 1924 verlobte sie sich mit unserem lieben Vater, Peter Froese, ihrem Lebensgefährten, und Prediger Johann Nickel von Nr. 3, Arkadak, hielt die Verlobungspredigt nach Psalm 121. Am 4. September wurden unsere Eltern von Pred. Peter Olfert von Nr. 7, Arkadak getraut. Ihr Trautext war der 1. Psalm. Unsere Eltern haben 58 Jahre lang Freud und Leid teilen dürfen.

Ihr erstes Heim hatten sie bei ihren Eltern in Arkadak, Nr. 4. Bald kamen die schweren Jahre, und unsere Eltern, zusammen mit Freunden und Verwandten, entschlossen sich, nach Kanada auszuwandern. Trotz verschiedener Aufschübe kamen sie mit dankerfüllten Herzen im Herbst 1925 in Prairie Rose, Manitoba an. Später haben sie ihre Wohnung oft gewechselt. 1939 zogen sie nach Niverville, Manitoba und schlossen sich der Niverviller Mennonitengemeinde an. Der Herr segnete den Fleiß und die Arbeit unserer Eltern und sie durften zusammen in diesem Dorfe 44 Jahre lang leben. Während dieser Zeit sind sie uns ein besonderes Vorbild gewesen, im Lieben, Geben, Danken und in ihrem ganzen Dasein.

Am 18. Januar 1983 starb Vater. Die Trennung war sehr schwer, doch Gott gab uns Trost im Leid.

Im September 1986 zog Mutter nach Winnipeg und war in Sunset House wohnhaft. Sie hat diese Verse unterwegs in ihrer Bibel notiert: "Dennoch bleib ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an." Psalm 73,23-24.

Im Juli 1987 nach einer schweren Operation gab der Herr weiter Gnade, so daß sie nochmal in ihre stillen Zimmer zurückkehren konnte. So schrieb sie in einem Brief:

Ich brauch die stillen Stunden,
Denn im Geräusch der Welt
Hab' nimmer ich gefunden,
Was meiner Seel' gefällt.

Ich schätz' die stillen Stunden,
Sie sind mir lieb und wert...
Da kann ich mich versenken
In meines Gottes Wort,
Da kann sein Geist mich lenken
Zum ew'gen Friedenshort.

(H. Goerz)

Am 1. November 1987 erkrankte sie wieder und mußte im Krankenhaus bleiben. Sie hat viel gelitten aber immer war sie dankbar für Gottes große Liebe und Gnade.

Am 1. Dezember um 7:30 abends

nahm der Herr unsere liebe Mutter zu sich in seine obere Heimat. "Ruhe sanft in Jesu Armen."

Sie ist 83 Jahre, 7 Monate und 8 Tage alt geworden. Im Tode vorangegangen sind ihr ihr Gatte, Peter Froese, ihre Tochter Sarah, ein Bruder, Heinrich Sawatsky und eine Schwester Lena Cosford. Sie hinterläßt sechs Kinder, Tina, Henry und Mary von Winnipeg, Jake und Peter von Ontario und Betty von Massachussetts. Ferner überleben sie 15 Enkelkinder, 8 Urenkelkinder und viele Verwandte und Freunde.

Die trauernden Kinder

Der Faden

Am Fenster sitzt die Näherin;
es rattert die Maschine.
Sie schafft um mühsamen Gewinn
wie eine fleiß'ge Biene.

Die Spule rollt den Faden ab,
der fügt den Schnitt zusammen.
Die Nadel hüpft hinauf, hinab
und stickt ein Bild im Rahmen.

Und während fix der Stepper hüpft,
stets kürzer wird der Faden,
der fügt zusammen, säumt und knüpft
die Nähte, die geraden.

Reißt einmal ihr das Garn entzwei,
sie repariert den Schaden;
und vorwärts geht die Näherei,
stets rollend ab den Faden.

Doch einmal läuft die Spule aus.
Der Faden ist zu Ende.
Die Näherin blickt müd' hinaus.
Nun ruhen ihre Hände.

Ihr Lebensfaden ward schon oft
zerrissen stets auf's neue;
da hat der Meister unverhofft
verknotet ihn mit Treue.

Doch läuft der Lebensfaden ab
unter des Meisters Händen,
So wird er über Tod und Grab
den Lebenslauf vollenden.

Sarah Pankratz †

(Langham, Saskatchewan)

Sarah (Ewert) Pankratz wurde ihren Eltern Jacob und Maria (Rempel) Ewert am 3. April 1894 in Alexanderkrone, Rußland, geboren. Mit ihren Eltern und drei älteren Schwestern kam sie 1900 nach Butterfield, Minnesota, USA.

In 1902 zog die Familie nach Kanada und nahm eine Heimstätte auf in der Osler Gegend. Ihre Schulbildung war im ganzen sechs Monate in der Osler Schule. Diese war in Deutsch; später, durch eigene Bemühung, lernte sie das Sprechen und Lesen auf Englisch. Kinder, Großkinder und auch Urgroßkinder wurden durch ihre Gabe zum Schreiben gesegnet, denn sie schrieb einem jeden und schickte allen Geburtstagskarten.

1912 wurde sie auf ihren Glauben getauft und in die Bethesda Gemeinde aufgenommen. Sie lebte ein stilles Leben in der Gewißheit, daß mit ihrer Seele alles wohl war. Sie zeigte ihren Glauben durch die Liebe, die sie an andern bewies.

Am 19. Juni 1913 heiratete sie Henry Pankratz von Langham. Er war schon auf seiner eigenen Wirtschaft, und so zog Mutter zu ihm auf die Farm. Viele Freuden und Leiden haben sie in den 53 Jahren ihres Ehelebens geteilt. Diese Jahre waren alle in Langham. Die Ehe wurde mit 10 Kindern gesegnet.

Vater und Mutter wohnten bis 1955 auf der Farm und zogen dann in die Stadt Langham. Elf Jahrelang erfreuten sie sich ihres Ruhestandes, zusammen mit vielen Freunden. Beide waren sie in der Arbeit in der Gemeinde tätig, und nahmen dort Teil an den Verantwortungen. In dieser Zeit dienten sie auch als Kirchenwärter. Sie taten diese Arbeit mit viel Genugtuung.

Am 19. Dezember 1966 starb Vater ganz unverhofft. Mutter blieb im Heim für die nächsten 15 Jahre. Sie vermißte Vater sehr, besonders zur Weihnachtszeit. Obzwar sie oft einsam fühlte, blieb sie dennoch als Witwe in der Gemeinde tätig.

In 1981 zog Mutter ins Langham Altenheim. Von ihrem kleinen Zimmer aus, blieb sie in Verbindung mit Familie, Freunden und der Welt im allgemeinen. Sie fand es zwar schon schwer, Briefe zu schreiben, hat es aber bis ins letzte Jahr ihres Lebens fortgesetzt. Ein Teil dieser Briefe wurden an verschiedene Missionswerke geschickt, welche sie mit Gaben unterstützte. Sie verbrachte viele Stunden im Anhören von Tapes, und im Lesen von Briefen und Zeitungen, die in ihr Zimmer kamen. Bis ans Ende gab der Herr ihr einen klaren und aktiven Verstand. Bis zum Tage ihres Todes konnte sie sich auf verschiedene Weise mit der Familie verständigen.

Die letzten sechs Wochen war sie im St. Pauls Hospital in Saskatoon. Am 16. März, um 6:30 Uhr morgens, ging sie stille hinüber zur ewigen Heimat.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern, ihr Gatte, drei Schwestern, eine Tochter Hilda im Kindesalter, auch Tochter Lydia Farthing und drei Schwiegersöhne.

Es betrauern sie: Esther und George Wiens, Dalmeny; Mary und Helmer Larson, Langham; Annie Pieretti, Niagara Falls, Ontario; Martha Pankratz, Saskatoon; John und Edna Pankratz, Herbert; Henry und Wilhemina Pankratz, Williams Lake, B.C.; Aaron und Norma Pankratz, Langham; 33 Großkinder und 51 Urgroßkinder, viele Neffen, Nichten und Freunde.

Mutter war 93 Jahre, 11 Monate und 11 Tage alt geworden. Wir denken gerne an ihre Liebe, welche sie zeigte und lehrte, aber wir freuen uns auch, daß der Herr sie zu sich genommen hat.

Das Begräbnis für Sara Pankratz wurde am 19. März in der Langham Evangelical Bible Kirche, um 1:30 nachmittags, abgehalten. Pastor Eidse diente mit der Botschaft, und Bruder Rudie Wiens las Schriftworte und sprach darüber einige Gedanken aus. Die Versammlung sang etliche Lieder, auch diente ein Trio mit zwei Nummern. Es wurden für die Gideon Bibel Gesellschaft Gaben entgegengenommen.

Die Familie

* * * * * * * * * * * *

Agatha Regier †

(Winnipeg, Manitoba)

Das Begräbnis unserer lieben Mutter fand am 17. August in der Nord Kildonan Mennoniten Brüdergemeinde statt. Es diente Prediger Viktor Toews.

Agatha Regier, geborene Barg, wurde als einzige Tochter von 8 Kindern ihren Eltern, Heinrich und Agatha Barg am 10. Februar 1900 in Lichtfelde, Rußland geboren. Im Jahre 1902 zog die Familie nach Kubanka, Orenburg. Da hat sie im Jahresalter von 12 die Bibelstunde besucht, wo sie von Offenbarung 21 überzeugt wurde von ihrer Sündenschuld und nahm den Heiland an. Drei Jahre später wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Klubnikove Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1924 trat sie mit unserem Vater, Abram Isaac Regier, in den Ehestand und zwei Jahre später wanderten sie mit zwei kleinen Söhnchen aus, um in Kanada eine neue Heimat zu gründen. Die ersten zwei Jahre verbrachten sie in Süd-Manitoba, wo eine Tochter geboren wurde. Dann zogen sie auf eine Farm nordöstlich der Stadt Watrous, Saskatchewan. Hier haben sie viele Jahre gefarmt, hier wurden noch einige Kinder geboren. Daselbst haben sie zusammen viele Segensstunden mit den Geschwistern aus der Philadelphia Mennoniten Brüdergemeinde und auch aus der Bethanien Gemeinde verbracht.

Als die Kinder erwachsen waren und das Heim verließen, zogen die Eltern nach Winnipeg, Manitoba. Im Jahre 1962 starb der Vater. Etliche Jahre später zog Mutter nach Donwood Manor in Nord Kildonan. Sie hat diese Wohnung sehr geschätzt und wiederholt gepriesen. Hier hat sie viele Handschuhe gestrickt fürs MCC und für Großkinder. Wie oft sprach sie von den Segensstunden, die ihr die Radio Sendungen brachten. Ihr Herzenswunsch und Gebet war, daß ihre Kinder, Großkinder und Urgroßkinder den Heiland erkennen möchten. Durch ihren frommen Wandel hat sie uns wiederholt ermuntert, dem Herrn zu folgen. Ihren Glauben hielt sie fest bis ans Ende und der liebe Gott erfüllte ihre letzten Wünsche. Einer dieser Wünsche war, daß sie nicht brauche im Krankenhaus zu sterben. Sie starb in ihrem Heim, aber nicht allein, sie wurde von ihrer ältesten Tochter liebevoll gepflegt.

Ihr im Tode vorangegangen ist ihr Ehegatte Abram Isaac Regier im Jahre 1962, ihre Tochter Margaret im Jahre 1985 und eine Großtochter Lila im Jahre 1982. Es betrauern ihren Tod drei Söhne und zwei Töchter mit ihren Familien: Abe, in Rostern; Peter, in Winnipeg; Jake, auf der Farm nahe bei Ile des Chenes, Manitoba; Agatha, Frau Heinrich Toews, Watrous; Katie, Frau Heinrich Berg, Winkler; 27 Großkinder, viele Urgroßkinder und einen werten Bruder Bernhard in Winnipeg; auch viele Verwandte und Freunde.

Als Familie sind wir dem gnädigen Gott dankbar für eine liebende, betende Mutter und daß Er sie ohne viel Leiden heimgenommen hat.

Wir danken herzlich für alle Teilnahme, Fürbitte und Beileidskarten auch für den liebevollen Dienst von den Geschwistern beim Imbiß in der Kirche. "Aufwiedersehn, liebe Mutter".

Die Familie Regier

Es grünt und blüht auf allen Wegen
dem Lenz, dem lieblichen entgegen;
die Freude in der Welt erwacht!
Es lacht das Herz nach Wintertagen,
die es geduldig hat ertragen,
und öffnet sich der stillen Pracht!

Der Himmel steigt, die Wolken ziehen,
als ob sie vor der Sonne fliehen
und vor dem tausendstimmigen Chor,
der nun in Wald und auf den Auen,
Die Menschenherzen zu erbauen,
zum ew'gen Himmel schwebt empor!

Karl Böke

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: **942-5359**

Kildonan Realty
Wir sind bereit beim Kauf eines Hauses oder Verkauf ihres gegenwärtigen behilflich zu sein, sei's in der Stadt oder Umgebung. Holen Sie auch gerne vom Flughafen oder vom Heim unentgeltlich ab.
Wenden Sie sich bitte an:
Victor Kliever
Off. 338-4695
Res. 668-2970
1727 Henderson Hwy
Winnipeg, Man.
R2G 1P3

... und haschen nach Wind

— Elisabeth Dreisbach — (23. Fortsetzung)

Schließlich sinkt Lieselotte zu Boden. Verzweifeltes Schluchzen schüttelt ihren Körper. "Es gibt keinen Ausweg, es kann mir keiner helfen!" Und dann sagt sie es Friedegart. In der Verweiflung bricht es aus ihr heraus. "Ich erwarte ein Kind von einem Mann, den ich nie, nie heiraten kann. — Benno und ich lieben uns. Er hat es ernst mit mir gemeint. Ich aber habe nicht gewagt, es ihm zu sagen. Seit gestern weiß er es. Ich habe Frau Kamilla gebeten, mit ihm zu sprechen. Und nun ist alles aus."

Jetzt ist auch Friedegart betroffen. "Das ist schlimm, Lilo, und dennoch darfst du jetzt nichts Unbesonnenes tun. Sprich noch einmal mit Herrn und Frau Sternkranz. Sie werden dir raten. Komm, ich will sie rufen. Sie werden dir helfen."

Als sie sich umwendet, benützt Lieselotte die Gelegenheit, springt auf und läuft wie gehetzt davon.

Friedegart schreit, so laut sie kann: "Herr Sternkranz, Frau Kamilla!" Sie weiß es jetzt genau, daß Lieselotte sich ein Leid antun will. Aber es scheint sie niemand zu hören.

Friedegart ist ratlos. Soll sie der Entfliehenden nachlaufen oder hinunter in die Hirslhütte eilen, um Frau Kamilla zu wecken? Lieselotte verschwindet gerade hinter den Tannen. Dort führt ein schmaler Weg empor zum Felsvorsprung. Weinend vor Aufregung rennt Friedegart hinunter, reißt die Hüttentür auf und schreit aufs neue, so laut sie kann: "Herr Sternkranz — schnell, Lieselotte ist fort! Sie will sich bestimmt etwas antun."

Jetzt hat man sie gehört. Im Burschen — wie im Mädchenschlafraum wird es lebendig. Halb angezogene Jungen und Mädchen mit verschlafenen Gesichtern und wirren Haarschöpfen eilen herbei, allen voran Werner und gleich darauf Kamilla, die erst noch nach dem erschreckt aus dem Schlaf gefahrenen Kind geschaut hat.

"Was ist? Warum schreist du so? Wer ist fort?" Alle fragen sie durcheinander. Und Friedegart, schon wieder halb auf dem Weg ins Freie, stößt hervor: "Schnell, schnell, wir dürfen keine Zeit verlieren, sie stürzt sich bestimmt den Felsen herunter."

"Wer?"

"Lilo!"

"Warum?"

Ehe sie aber antworten kann, stürmen sie schon los. Allen voran Werner und Benno. Sie wissen, was Lieselotte zu diesem unseligen Vorhaben treibt. Sie müssen alles einsetzen, um es zu verhüten.

"Bleib bei Michaela!" bittet Kamilla Friedegart. Sie weiß, daß sie die Zuverlässigste von allen ist. In ihrer Aufregung hat das Mädchen das verzweifelte Geständnis Lilos preisgeben. Die Umstehenden haben es gehört. Nun wissen es alle: Lilo erwartet ein Kind, und Benno hat sich von ihr losgesagt. Aber jetzt ist keine Zeit, darüber zu diskutieren. Jetzt gilt es nur, die Verzweifelte vor einer unbesonnenen Tat zu bewahren. So laufen sie davon, wie sie sind. Friedegart hat ihnen die Richtung angegeben. Mit zitternder Hand deutet sie nach oben. "Zum Felsvorsprung hinauf ist sie."

Mehr als eine Viertelstunde steigt der Weg. Er ist schmal, es kann nur eines hinter dem anderen gehen. Verschiedene sind barfuß. Es geht über rauhes Gestein. Endlich ist man an der besagten Stellen.

Von Lieselotte ist keine Spur zu sehen.

Ratlos blicken sie einander an, fragend und forschend, voll banger Ahnung, starren sie in die Tiefe. Wenn sie sich hier uber die Felsen gestürzt hat, dann ist keine Hilfe mehr möglich. Aber wer kann es wissen?

Kaum ein erwachender Morgen ist so schön wie dieser. Ungezählte Tautropfen auf den Gräsern und in den Blumenkelchen glitzern in der Sonne wie Diamanten. Würzige Bergkräuter strömen ihren Duft aus. Weil sie alle, die sie von Angst um das Mädchen getrieben, hier heraufgehastet sind, vor Bangigkeit und Entsetzen schweigen, empfinden sie die umgebende Stille dieser unberührten Morgenstunde gewaltiger, als es sonst der Fall gewesen wäre. Kein Laut ist zu vernehmen. Nur das Rauschen des Wasserfalles in der Ferne.

"Lieselotte! — Lieselotte!" Werner ruft es, als könne er die Unglückliche beschwören, zurückzukehren. Beim Klang seiner Stimme fahren sie erschreckt zusammen. Dann lauschen sie gespannt, ob nicht doch wenigstens ein schwacher Ruf Antwort gibt. — Doch es erfolgt nichts.

Kamilla muß sich auf einen großen Stein setzen. Sie lehnt den Kopf an einen Fichtenstamm. Ihre Füße wollen sie nicht mehr tragen. "Mein Gott!" betet sie in ihrem Herzen, "laß es nicht zu, hab Erbarmen mit der Unglücklichen. Laß es nicht zu, daß sie sich ein Leid antut!"

Es ist, als ob ihre Gedanken auf ihren Mann überspringen. "Ich glaube, wir sollten jetzt für Lieselotte beten", sagt er, und obgleich seine Stimme fest und ruhig ist wie immer, spüren sie doch alle, welche Not durch die Verantwortung in ihm aufgebrochen ist. — Es mag einer oder der andere unter ihnen sein, der sich in diesem Augenblick zweifelnd fragt, was ein Gebet wohl noch für einen Sinn haben kann, falls Lieselotte sich über die Felswand gestürzt hat. Aber sie falten doch die Hände und senken die Köpfe zum Gebet. Und über alle kommt wohl ein ehrfürchtiges Schauern, als Werner Sternkranz jetzt leise spricht:

"Oh Gott, du siehst, wie verstört wir sind. Ratlosigkeit hat uns befallen. Wir wissen nicht, was wir tun sollen. Wir wissen nicht, wo wir Lieselotte suchen sollen. Im Namen Jesu bitten wird dich, erbarme dich ihrer. Laß es nicht zu, daß unsere Freizeit, die wir ja unter deine Leitung gestellt haben, durch solch ein entsetzliches Unglück beschattet wird. Erbarme dich des unglücklichen Mädchens. Du kannst ein Wunder tun, wo wir nicht weiter-

wissen. Erbarme dich unser aller."

Nach dem Amen hält die Stille, die keiner durch einen Laut zu stören wagt, noch für einige Augenblicke an. Erst jetzt merken sie, daß Benno während des Gebets leise fortgegangen ist. Angstvoll fragend blicken sie Werner an. "Er wird doch nicht..."

Dieser aber schüttelt den Kopf. "Nein, laßt ihn jetzt allein. Um ihn brauchen wir uns keine Sorge machen. Und damit von vorne herein Klarheit besteht: Er hat nichts getan, was Lieselotte zu solch unglücklicher Tat bewegen könnte. Benno hat korrekt gehandelt. — Nun aber wollen wir nicht länger hier herumstehen."

Er organisiert eine Suchaktion. Je drei Bruschen schickt er mit einem Mädchen in die verschiedensten Richtungen, einige weiter hinauf zum Berggipfel, andere wieder ins Tal. Ein paar Zuverlässigen gibt er den Auftrag, den schmalen Zickzackweg am steilen Abhang hinunterzusteigen. Falls Lieselotte sich wirklich hinabgestürzt haben sollte, dann müßte man sie irgendwo finden. Er selbst wählt den gefährlichsten Weg. Es ist noch früh am Morgen, noch nicht einmal sechs Uhr. Zum Mittag spätestens wollen sich alle in der Hirslhütte wieder treffen. Welche Gruppe irgend eine Spur von der Vermißten entdeckt, soll einen Boten auf dem schnellsten Wege zurück in die Hütte schicken, und dort soll ein großes weißes Bettuch wie eine Fahne gehißt werden, damit man es von weitem sieht und jeder weiß, daß man nicht länger suchen muß.

So trennen sie sich. Nur Benno geht seinen Weg allein. In seinem Innern ist ein unbeschreiblicher Aufruhr. Wie soll er das Leben weiter ertragen, wenn Lilo sich ein Leid angetan hat? Dabei ist zwischen ihnen nach der ihn so erschütternden Aussprache mit Frau Kamilla noch kein Wort gefallen. Aber Lilo hat seinen Entschluß geahnt. Sein Schweigen war ihr beredt genug.

Auch Benno betet. Zwar kommt kein Wort über seine Lippen — er hat sich bisher auch nicht eigentlich zu den Frommen bekannt. Anständig und rechtschaffen wollte er durchs Leben gehen, jawohl — aber eine klare Entscheidung für Christus hat er bisher nicht getroffen. Wie er nun weitergeht, mit brennenden Augen um sich schaut, hinab in den zu seinen Füßen klaffenden Abgrund und hinauf an den steilen Felswänden, als könne er Lilo dort irgendwo entdecken, versucht er zu einem Entschluß zu kommen. Diesen Tag wird er noch hier bleiben, vielleicht auch noch morgen, dann wird er nach Hause zu seinen Eltern fahren. Wie könnte er hier weiter Ferientage verbringen, wenn Lilo tot ist — und ebenso wenig, wenn sie gefunden wird und sie sich täglich begegnen müßten.

Ein trockenes Schluchzen würgt ihn. Er hat sie geliebt. Sie war das erste Mädchen, das wirklich Eindruck auf ihn gemacht hat. Und jetzt weiß er es auch: Sie ist nicht schlecht. Wenn sie ihm vor diesem Mann begegnet wäre! Plötzlich wird es ihm klar, daß er kein Recht hat, sie zu verdammen. Umstände und Verhältnisse haben dazu beigetragen, daß Lieselotte sich diesem Mann, der ihr im Grunde gar nichts bedeutete, hingab. Hat er selbst, der in der Geborgenheit eines geordneten Elternhauses aufgewachsen ist, ein Recht, sich über sie zu erheben? Auch jetzt noch scheint ihm klar, daß er sie nicht heiraten kann — selbst wenn seine Liebe zu ihr imstande wäre, ihr den Fehltritt zu verzeihen. Aber das Kind dieses Mannes, der eine schwache Stunde des Mädchens ausgenutzt hat, nachdem er sie durch reichlichen Alkoholgenuß gefügig gemacht hatte, dieses Kind aufzuziehen und Vaterstatt an ihm zu vertreten, nein, dazu fühlt er sich außerstande, das darf er auch seinen Eltern nicht zumuten.

Aber das alles ist jetzt nicht wesentlich. Wenn Lilo nur gefunden wird!

In seinem Innern schreit er zu Gott: Hilf doch, hilf dies eine Mal! Ich weiß, ich habe mich bisher nicht viel um dich gekümmert, und im Grunde genommen weiß ich überhaupt nicht, wie man betet. Aber nimm mein Beten an, auch wenn es kläglich und unvollkommen ist. Laß doch auf meinen zukünftigen Weg nicht diesen Schatten fallen, daß ich, wenn auch gänzlich ungewollt, schuldig bin an dem Tod diese Mädchens. Er merkt, wie ihm Tränen über das Gesicht laufen. Gut, daß er alleine ist!

Weiter geht er, einmal bergauf, dann wieder bergab. Für einen kurzen Augenblick fragt er sich, ob er überhaupt zurückfinden wird. Nie zuvor ist er hier gewesen. Wie lange läuft er nun schon hier kreuz und quer? Er hat keine Uhr bei sich. Nur in Hemd und Hose, barfuß ist er heute morgen vor den anderen her losgestürmt, vorwärtsgepeitscht von unbeschreiblicher Angst um das Mädchen, daß er, es wird ihm bei diesem verzweifelten Suchen klar, trotz allem noch immer liebt.

"Laß sie nicht tot sein, Gott", stammelt er betend weiter. "Selbst, wenn sie abgestürzt ist, laß sie nicht tot sein. Gib mir wenigstens noch Gelegenheit, ihr ein gutes Wort zu sagen. Es heißt doch, du kannst Wunder tun."

Plötzlich wird es ihm schwarz vor den Augen. Jetzt erst merkt er, daß er Hunger hat. Sie sind ja alle kurz nach fünf Uhr fortgerannt, ohne etwas zu sich zu nehmen. Dem Stand der Sonne nach muß es bald Mittag sein. Auch hier ist kein Laut vernehmbar, als das Zirpen eines Vogels und da und dort der Anschlag einer Kuhglocke.

Benno setzt sich einen Augenblick, um eine Handvoll Preiselbeeren zu sich zu nehmen, die ringsumher wachsen. Wieder einmal ruft er dann: "Lilo! — Lieselotte!"

Da! Antwortet nicht jemand? Sein Echo ist es nicht. Zweimal vernimmt er denselben Ruf. "Lieselotte, wo bist du?"

Dann tauchen ein paar hundert Meter von ihm entfernt zwei seiner Kameraden und eines der Mädchen auf, das der eine der beiden mehr schleppt als führt, so erschöpft ist es.

(Fortsetzung folgt)

Aus aller Welt

Italien — Zum ersten Mal seit fast 2,000 Jahren hat der Vatikan zugegeben, daß er hohe Schulden hat, 56 Millionen Dollar am Ende von 1986. Das Kardinalskollegium glaubt, daß mit der Bekanntgabe die Spendenfreudigkeit der Gläubigen angeregt werden kann. Inzwischen soll das Defizit aus dem Peterspfennig ausgeglichen werden. Kurier

* * *

UdSSR — Die russische orthodoxe Kirche, die vom 4. bis zum 16. Juni in Moskau, Kiew, Wladimir und Leningrad, ihr 1,000-jähriges Bestehen feiert, hat definitiv auf eine Einladung des Papstes verzichtet. Es sei auch kein Vertreter der sowjetischen Regierung zum Festakt eingeladen worden, obgleich Kremlchef Michail Gorbarschow in seinen Reden die Tausendjahrfeier wiederholt erwähnt habe, erklärte der Metropolit von Kiew, Filaret, vor Journalisten. Wie Filaret sagte, seien aber Vertreter des Vatikans zu den Feierlichkeiten gebeten worden, deren Höhepunkt am 10. Juni in Moskau ist. Kurier

* * *

— Warum es Moskau so leicht fällt, sich von Nuklearraketen zu trennen oder auf ihre Stationierung zu verzichten: Durch die Schaffung von Radiofrequenzwaffen spielen die bislang so gefürchteten Nuklearwaffen nur noch eine sehr untergeordnete Rolle oder werden völlig überflüssig.

Bei der neuen Technologie werden Pulse elektromagnetischer Strahlungen eingesetzt, um Menschen handlungsunfähig zu machen oder zu töten. Seit dem 12. Februar konnten sie über die neuen Waffen in der "Prawda" lesen.

Der Vorsprung der Sowjets auf dem Gebiet der Radiofrequenzwaffen ist erschreckend. Die Entwicklung unterliegt der höchsten Geheimhaltungsstufe. Mit Anwendungsmöglichkeiten von tragbaren Geräten für gezielte Anschläge auf Personen über mobile taktische Gefechtswaffen, die mit Lastwagen oder Flugzeugen transportiert werden können, bis zu boden- oder luftgestützten strategischen Waffen werden die Radiofrequenzwaffen eine Revolution der Kriegsführung bewirken. Kurier

* * *

Lettland — Die "Glasnost"-Politik des sowjetischen Parteichefs Gorbatschow hat für die Lutheraner in der Sowjetunion Erleichterungen gebracht. Dies sagte der Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands, Eriks Mesters, und der Superintendent der deutschen lutherischen Gemeinde in der UdSSR. Es hat sich auch die Lage der deutschen Lutheraner gebessert. So dürfe in diesem Jahr ein Kirchengesangbuch in deutscher Sprache gedruckt werden. Kurier

* * *

USA —Im Arabischen Meer haben amerikanische Seeleute ihr Leben für einen in Fischernetze verstrickten Pottwal riskiert. Während der Rettungsaktion sei ein Seeman wie bei einem Rodeo auf dem zwölf Meter langen Tier geritten, um die Nylonnetze zu zerschneiden, teilte die US-Marine mit.

Der hilflos treibende Wal war von einem Hubschrauber entdeckt worden. Konteradmiral Zeller befahl daraufhin dem 48 Kilometer entfernten Raketenkreuzer "Truxtun", zu dem Pottwal zu fahren.

Die Mannschaft der "Truxtun" zog das Tier mit Enterhaken an ihren Kreuzer heran, um die Netze einholen zu können. Dann wurden zwei Seeleute nacheinander in einer Schlinge herabgelassen, um die Netze zu zerschneiden. Der fast befreite Wal sei daraufhin ein kurzes Stück weiter geschwommen. Der Kapitän habe jedoch befürchtet, das Tier könne an den verbliebenen Netzen dennoch verenden und ihm ein Boot mit freiwilligen Tauchern zur endgültigen Rettung nachgesandt. Kurier

* * *

— Ein Heilsmittel gegen AIDS könne wahrscheinlich nie gefunden werden, erklärte Everett Koop, oberster Amtsarzt der USA. Präsident Reagen habe für 1989 zur Bekämpfung der Seuche vom Haushalt 1.7 Milliarden Dollar gefordert. Wenn man auch kein Mittel zur Heilung des AIDS-Syndroms finden könne, so seien die Wissenschaftler jedoch auf der Suche nach einem Impfserum und einem Medikament, das die Krankheit stoppen könne. Kurier

* * *

Panama City (agt) — Der starke Mann von Panama, General Noriega, hat sich allen Bemühungen der Opposition wie der USA widersetzt, nach Frankreich oder Spanien ins Exil zu gehen. Ein Putschversuch einer Offiziersgruppe schlug fehl. Noriega verhängte den Ausnahmezustand über das Land. Die USA beschuldigen Noriega des Drogenschmuggels in großem Stil und haben den Geldverkehr mit Panama, das Dollarwährung hat, gesperrt. Kurier

* * *

Philippienen — Gegen den ehemaligen philippinischen Präsidenten Ferdinand Marcos und seine Frau Imelda ist in die USA eine Klage wegen des Diebstahls von Schätzen im Wert von 60 Milliarden Dollar (100 Milliarden Mark) angestrengt worden.

Laut der von Rechtsanwalt Ward Jones in Honolulu veröffentlichten Klageschriften der Golden-Buddha-Corporation hat das Ehepaar Marcos im Jahr 1971 die von dem Schlosser Roger Roxas gefundenen Schätze der japanischen Besatzungsmacht beschlagnahmt. Die Japaner haben vor ihrem Abzug von den Philippinen 1945 eine Buddha-Statue aus einer Tonne reinen Goldes, ungemünztes Gold, Edelsteine, Juwelen, Geld und Münzen versteckt.

Finder Roxas, der heute Besitzer der Buddha-Handelsgesellschaft ist, sei zwei Jahre lang auf Anordnung von Marcos inhaftiert worden, heißt es in der Klageschrift. Ferdinand Marcos habe unterdessen Teile des Schatzes zu Geld gemacht.

Wie aus Manila verlautet, singt Marcos neuerdings ein Loblied auf die Präsidentin Corazon Aquino in der Hoffnung, eines Tages in die Philippinen zurückkehren zu können. Unterhändler der Regierung hätten ihm aber klargemacht, daß man über eine Rückkehr erst verhandeln könne, wenn er die während seiner 20jährigen Herrschaft geraubten Staatsgelder zurückge-

zahlt habe. Kurier

* * *

Japan — In Japan wurde der längste Tunnel der Welt eröffnet. Er ist mehr als 50 Kilometer lang und verbindet die japanische Hauptinsel Hondo mit der Insel Hokkaido. Der Tunnelbau hat 24 Jahre gedauert und 34 Menschen das Leben gekostet. Die Fahrt von Tokio nach Sapporo, die mit Eisenbahn und Fähre bisher rund 17 Stunden dauerte, verkürzt sich jetzt auf zwölf Stunden. Dabei dauert die Tunnelfahrt nur 40 Minuten. Wenn die japanische Eisenbahn erst ihren Shinkansen-"Bullet-Train"einsetzen kann, wird sich die Reisezeit auf sechs Stunden verkürzen.

Die Baukosten beliefen sich auf $4.3 Milliarden. Experten behaupten, der Tunnel sei bereits überholt, da die meisten Besucher und Touristen schon seit langem den Flugweg zwischen den beiden Städten bevorzugen. Kurier

* * *

England — Hunderte von Menschen seien Ende 1987 im Irak hingerichtet worden, berichtet die Menschenrechtsorganisation Amnesty International in London. Amnesty verfügt über die Namen von 116 der Opfer im Alter von 14 bis 73 Jahren. Bei den meisten von ihnen soll es sich um Kurden und andere politische Gefangene gehandelt haben, die ohne ordentliches Gerichtsverfahren erschossen worden seien. Kurier

* * *

— Ihre Königin ist die reichste Person im ganzen Land, stellt das britische Money-Magazin fest. Weltweit steht sie allerdings mit ihren 7 Milliarden (can) Dollar nur an 8. Stelle. Da führt der Sultan von Brunei mit 24 Milliarden.

Prince Charles steht in Großbritanien mit 750 Millionen Dollar auf Platz 14. Im Übrigen treten die Aristokraten gegenüber den neureichen Popstars, Autoren oder Schauspielern immer mehr in den Hintergrund, wenn es ums Vermögen geht. Kurier

* * *

Nepal — Die schwerste Katastrophe in der Geschichte Nepals ereignete sich in Katmandu als 30,000 Zuschauer eines Fußballspiels im Stadion von einem schweren Hagelsturm überrascht wurden. Alles stürmte den Ausgängen zu, die aber verschlossen waren. In der allgemeinen Panik kamen mindestens 100 Personen ums Leben, mehr als 700 wurden verletzt.

Die schwerste Fußball-Katastrophe überhaupt ereignete sich am 24. Mai 1964 in der peruanischen Hauptstadt Lima, als Argentinien in letzter Minute Peru schlug. Das Siegestor löste einen wilden Tumult aus, in dem 300 Personen getötet und 500 verletzt wurden. Insgesamt hat es bei Fußballkrawallen seit dem letzten Weltkrieg 1,000 Tote und 2,000 Verletzte gegeben. Kurier

* * *

200 Jahre Australien

Rund zwei Millionen Australier strömten in Sydney zusammen, um mit einer internationalen Schiffsparade und einem grandiosen Feuerwerk den 200. Geburtstag ihres Landes zu feiern. Die Parade wurde angeführt von neun Segelschiffen, die im vergangenen Mai England verlassen hatten, um die Reise der ersten europäischen Siedler nach Australien nachzuempfinden. Am 26. Januar 1788 waren elf Schiffe aus England in Sydney eingetroffen, mit 700 Sträflingen an Bord. König George III. hatte sie nach Australien verbannt, in das Gefängnis "am Ende der Welt". Heute, nach 200 Jahren, nahm der britische Thronfolger Prinz Charles mit Prinzessin Diana die Schiffsparade in der ehemaligen Sträflingskolonie ab, die inzwischen zu einem der begehrtesten Länder der Welt geworden ist und mehr als 14 Millionen Einwohner zählt.

Die Feierlichkeiten gingen nicht ohne Proteste vonstatten. Rund elftausend Aborigins marschierten durch Sydney und beschuldigten die europäischen Sträflinge und Siedler, ihr Land gestohlen zu haben. Ihre Vorfahren kamen vor 40,000 Jahren nach Australien, und die Aborigines zählen heute 160,000, gerade ein Prozent der Bevölkerung. Einer von ihnen, Burnham Burnham, war sogar nach England gereist, hatte vor den weißen Klippen Dovers die Fahne der Aborigines im Sand aufgepflanzt und erklärt: "Ich, Burnham Burnham, Nobler des alten Australien, nehme im Namen der Aborigines Australiens England in Besitz."

Australiens Premier Bob Hawke beschwichtigte indessen die aufgebrachten Gefühle der Urbevölkerung, als er erklärte, man sollte keine Kollektivschuld über das Unrecht empfinden, das den Aborigines in der Vergangenheit zugefügt worden ist.

Die Regierung in Canberra bemüht sich jedoch, die den Eingeborenen zugefügten Ungerechtigkeiten soweit wie möglich wieder gutzumachen. Zweifellos ist Australien groß genug, um Weißen und Schwarzen eine Heimat bieten zu können. Das riesige Land mit insgesamt rund 15.5 Millionen Einwohnern hat nur eine Bevölkerungsdichte von zwei Menschen pro Quadratkilometer. Eigentlich müßten die Ureinwohner und die Nachkommen der Einwanderer friedlich miteinander auskommen können. Tatsächlich begann bereits 1963 der Abbau der Patronisierung der Eingeborenen. 1971 zog der erste Schwarze ins Parlament ein. Kurier

Frühlings Ankunft

Th. Storm

"Was rauscht und brauset vor der Tür?
Was singt so süße Melodien?
Herein, wer draußen ist! Herein!"

"Ich bin's! Der Frühling ist dafür!
Ich warte nur auf Sonnenschein,
Da komm' ich gleich zu dir herein."

Und sieh, die Sonne taucht empor,
Und wie sie freundlich scheint und lacht,
Da schmilzt das letzte Eis der Nacht.

Und hastig auf die Tür und Tor!
"Herein in meine Arme schnell,
willkomm, du blühender Gesell!"

Da muß die Lerch' im hellen Schein
Den ersten Gruß entbieten,
Da stürmt der Frühling hinterdrein
Mit hunderttausend Blüten.

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Einwanderer erinnern sich an ihre Ankunft vor vierzig Jahren

Es war das Jahr 1947, als 29 Mennoniten von Deutschland aus die Überfahrt nach Halifax antraten. Sie strebten einem neuen Land zu, wo sie ihr Glück als Holzfäller machen wollten. Schon wenige Stunden nach der Ankunft ihres Schiffes wurde ihnen der Eisenbahnwaggon Nr. 8 zugewiesen, der sie zum Holsfällerlager Nipigon in Nordwest Ontario bringen sollte. Dort wartete auf sie endloser Wald, Äxte, Sägen, Pferdegespanne und, was natürlich am besten war, Tische die sich unter der Last der "Holsfäller-Verpflegung" bogen. Daß sie vom Bäumefällen nur wenig Ahnung hatten, spielte keine Rolle. Ihr brennender Wunsch, das in Trümmern liegende Europa hinter sich zu lassen, rechtfertigte die leicht übertriebenen Angaben hinsichtlich ihrer Berufserfahrung.

Robert Wall, einer von den 29, heute ein erfolgreicher Buchführer, erinnert sich noch genau an den ersten Tag im Holsfällerlager. Er verdiente die enorme Summe von fünf Dollar. Leider hatte er zwei Sägeblätter und drei Axtstiele zerbrochen, was ihm einen Verlust von drei Dollar eintrug. "Ich lernte aber schnell, wie man's richtig macht," erzählte er. "In den folgenden neun Tagen verdiente ich $45.00. Davon wurden $10.80 für Unterkunft und Verpflegung abgezogen. Dazu kamen Abzüge für Reparatur und Ersatz der Werkzeuge, die ich zerbrochen hatte und ein paar Einkäufe, die ich im Laden für Verwandte daheim gemacht hatte. Das alles zusammen ergab einen Verlust von nur vier Dollar." Wall erzählte das vor aufmerksamen Zuhörern, nämlich den ehemaligen Holzfällerkollegen und ihren Frauen, die kürzlich aus Anlaß des 40. Jubiläums ihrer Ankunft in Kanada in Jordan Station, nahe bei St. Catharines in Ontario zusammengekommen waren. Erfolg, Geld, die Stellung, die sie errungen haben, das Wiedersehen mit alten Freunden, das alles ließ die Teilnehmer mit Nostalgia und leichter Wehmut an diesen Anfang in Kanada zurückdenken, der eigentlich gar nicht so erinnerungswürdig war. Es waren schlimme Zeiten damals und die Not der Mennoniten und anderer in der gleichen Lage wurde von der kanadischen Regierung und der internationalen Flüchtlingsorganisation, die die Überfahrt nach Kanada organisiert hatten, gut verstanden. Wofür mußten sie sich verpflichten? Zehn Monate als Holzfäller zu arbeiten, das war die Gegenleistung für ein Einwanderungsvisum und das Versprechen, sich danach in Kanada ansiedeln zu dürfen wo immer sie wollten.

Wenn man sieht wie erfolgreich alle gewesen sind, kann man nur sagen, daß Kanada mehr gehalten als es versprochen hat. Einer der ursprünglichen Holsfäller ist heute millionenschwerer Bauunternehmer in Winnipeg. Robert Wall, der die Geschichten erzählte und damals ein genaues Tagebuch geführt hat, hat sich selbst alles beigebracht, was er zum Buchprüfen brauchte. Sie alle haben es zu etwas gebracht und das ist vielleicht auch der Grund, warum sie auf den bescheidenen Anfang so gern zurückblicken.

(Canadian Scene)

* * * *

Wir sind auf dem Wege,

wir sind auf dem Wege nach vorne.
Im Stehen ist nichts zu erfahren.
Wir müssen gehen
ins Morgen.

Wir sind auf dem Wege.
Vom Einen zum Andern.
Wir bleiben nicht stehen.
Wir müssen wandern
ins Morgen.

Wir sind auf dem Wege
und haben zu tragen
an Zweifel und Dunkel.
Wir ziehen mit Fragen
ins Morgen.

Wir sind auf dem Wege
mit Brüdern und Schwestern
aus vielerlei Ländern.
Wir ziehen vom Gestern
ins Morgen.

Wir sind auf dem Wege,
Wir sind schon so viele.
Wir wandern mit Gott
unentwegt zum Ziele
ins Morgen.

Wir sind auf dem Wege.
Die Zukunft ist offen.
Wir forschen und suchen
und ziehn voll Hoffen
ins Morgen.

Wir sind auf dem Wege.
Wir sind niemals fertig
und schreiten, der Liebe
von Gott gewärtig,
ins Morgen.

Kurt Rommel